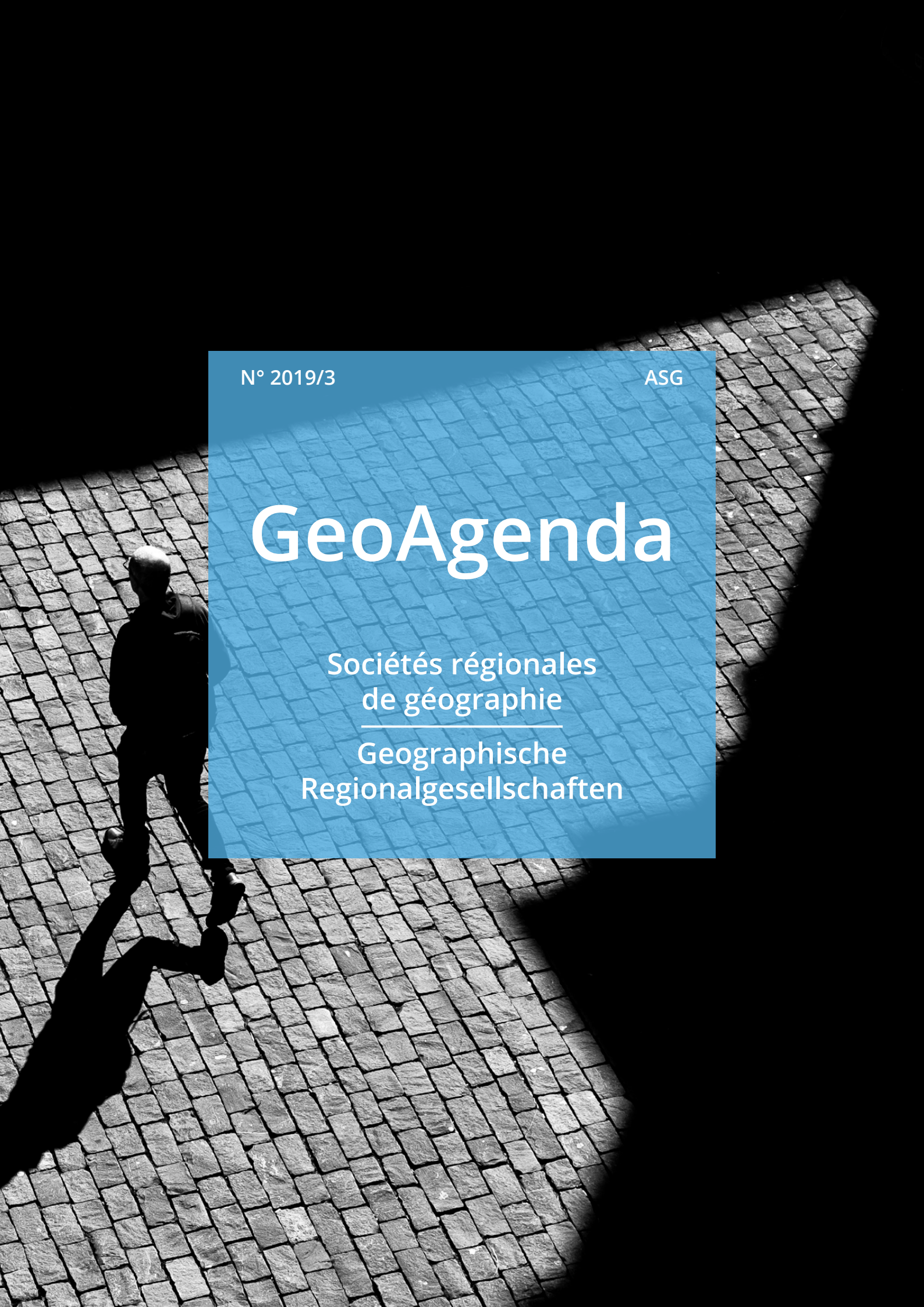


The background of the cover is a high-contrast, black and white photograph of a cobblestone street. A person is walking away from the camera on the left side, their long shadow cast across the stones. A bright, circular light source, possibly the sun, is positioned on the right, creating a strong lens flare and illuminating the cobblestones. A semi-transparent blue rectangle is overlaid on the center of the image, containing the text.

N° 2019/3

ASG

GeoAgenda

Sociétés régionales
de géographie

Geographische
Regionalgesellschaften

FOCUS / FOKUS

5

Geschichte
der Geographischen
Gesellschaften

7

Société de Géographie
de Genève

9

Geographische
Gesellschaft Bern

12

Die Ostschweizerische
Geographische Gesellschaft
St.Gallen

15

Société neuchâteloise
de géographie

18

Geographisch-
Ethnographische
Gesellschaft Zürich

21

Geographisch-
Ethnographische
Gesellschaft Basel

24

GEA-associazione
dei geografi

26

Interview avec
Samuel Notari

AUTRES CONTRIBUTIONS / ANDERE BEITRÄGE

28

Öffentlicher Raum

31

Lernprodukte zur
Vermittlung von
Handlungskompetenz

ACTUALITÉ / AKTUALITÄT

34

Manifestation
Veranstaltungen

35

Publications
Publikationen

37

Actualité
Aktualität

40

Agenda

Chère lectrice, cher lecteur,

GeoAgenda 2019/3 est consacré aux sociétés régionales de géographie. Membres de l'ASG, elles représentent des éléments fondamentaux pour la géographie Suisse, faisant le pont entre le monde académique et la société. Depuis plus d'un siècle, elles s'investissent pour la reconnaissance de la géographie comme discipline, dans le milieu universitaire et au-delà.

Un texte introductif, écrit par Elisabeth Bäschlin et Max Maisch propose un survol de l'histoire des sociétés régionales de géographie. Il expose leurs raisons d'être ainsi que les défis auxquels elles sont confrontées. S'en suivent les présentations des sociétés de Genève, Berne, Saint-Galles, Zürich, Bâle, Neuchâtel et du Tessin. Ces articles mettent en lumière la diversité des sociétés régionales de géographie en Suisse et des activités qu'elles poursuivent. Le dossier se termine par une interview avec Samuel Notari, un jeune membre de l'association tessinoise.

Dans la rubrique «Autres Contributions», Marco Lupatini propose une réflexion autour de la manière dont l'enseignement de la géographie contribue à former une prise de conscience de l'espace public. Stefan Reusser s'intéresse également aux compétences que les élèves acquièrent dans le cadre des cours de géographie, notamment au sujet du développement durable.

Bonne lecture,
Isabelle Schoepfer

Liebe Leserinnen und Leser,

Die GeoAgenda 2019/3 ist den Geographischen Regionalgesellschaften gewidmet. Als Mitglieder des ASG sind sie die Basis der Schweizer Geographie und Brückenbauer zwischen der akademischen Welt und der Gesellschaft. Seit über hundert Jahren setzen sie sich für die Anerkennung der Geographie als Disziplin ein, sowohl im universitären Umfeld als auch darüber hinaus.

Die von Elisabeth Bäschlin und Max Maisch verfasste Einleitung gibt einen Überblick über die Geschichte der Geographischen Regionalgesellschaften und beschreibt deren Daseinsberechtigung sowie die Herausforderungen, mit denen diese konfrontiert sind.

Darauf folgen die Beiträge der Gesellschaften von Genf, Bern, St. Gallen, Zürich, Basel, Neuenburg und aus dem Tessin, die einen Einblick gewähren in ihre Aktivitäten und die Vielfalt der Geographischen Regionalgesellschaften in der Schweiz deutlich machen. Das Dossier wird mit einem Interview mit Samuel Notari, einem jungen Mitglied der Tessiner Gesellschaft, abgeschlossen.

In der Rubrik «Andere Beiträge» geht Marco Lupatini der Frage nach, wie durch Geographieunterricht das Bewusstsein für den öffentlichen Raum gebildet werden kann. Stefan Reusser interessiert sich ebenfalls für Handlungskompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler im Geographieunterricht erwerben, insbesondere in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung.

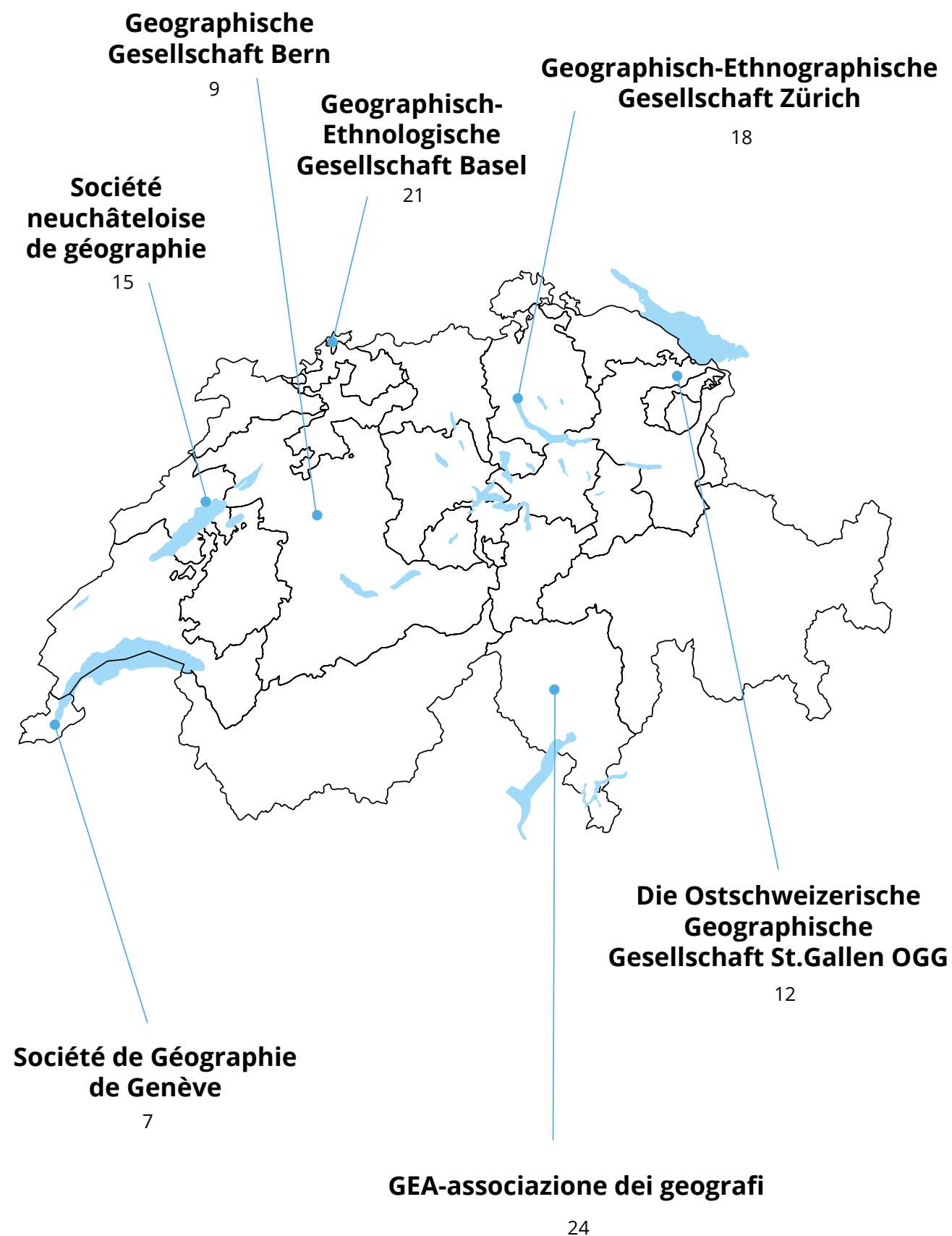
Viel Spass beim Lesen!
Isabelle Schoepfer



Verband Geographie Schweiz
Association Suisse de Géographie
Associazione Svizzera di Geografia

sc | nat ⁺

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles



Geschichte der Geographischen Gesellschaften

Die ersten Geographischen Gesellschaften Europas wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Forschungsreisende und Gelehrte ebenso wie Vertreter des Bürgertums aus Handel, Banken, Industrie und Politik. So war Alexander von Humboldt sowohl 1821 bei der Gründung der Société de Géographie in Paris, als auch 1828 bei der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin beteiligt.

Im Rahmen der neugegründeten Gesellschaften sollten die notwendigen Kenntnisse über fremde Länder und potentielle neue Absatzmärkte für die aufkommende Industrie geliefert werden. Oft wurden daher auch Forschungsreisen und Expeditionen in unbekannte und entlegene Gebiete gefördert. 1879 betonte der «Schweizer Delegierte am Internationalen Kongress für Handelsgeographie» in Brüssel: «Die Anstrengungen aller Handel und Industrie treibenden Völker concentriren sich gegenwärtig [...] auf das Bestreben, neue und ergiebige Absatzwege zu finden» (Jud 1995:69). Doch er versprach sich bereits damals, «dass mit der Bereicherung an Kenntnissen auch zugleich das Gefühl der Solidarität aller civilisirten Völker [...] zum Durchbruch gelangt.» (ebenda).

Die grosse Gründungswelle quer durch Europa erfolgte dann nach 1850. Die erste Gesellschaft der Schweiz entstand 1858 in Genf unter dem Einfluss von Genfer Bankiers. Sie engagierte sich für die Schaffung des «Freistaates Kongo» des belgischen Königs Leopold II. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch Henri Dunant, der humanitäre Ziele verfolgte. Weitere Gesellschaften folgten: 1873 Bern, 1878 St. Gallen, 1884 Aarau, 1885 Neuenburg, 1899 Zürich und 1923 Basel.

Die Geographischen Gesellschaften «waren die Schaltstellen für die bereits sehr international ausgerichtete Schweizer Wirtschaft, während der Bundesstaat noch sehr schwach war» (Burnand 2017). Dabei gingen Kolonialgeschichte und Philanthropie Hand in Hand. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wanderten viele SchweizerInnen aus, um Arbeitslosigkeit und Armut zu entgehen. Nicht immer waren sie erfolgreich in der Suche nach einem besseren Leben. Es gab auch zahlreiche ausgewanderte Familien, die in Armut und Elend im Ausland lebten und um die sich die Schweizer Vertretungen kümmern mussten. «In den

1880er-Jahren arbeiteten die Geographischen Gesellschaften mit den Bundesbehörden zusammen, um [...] 1888 ein Bundesbüro für Migration zu schaffen» (Burnand 2017).

Seit Beginn setzten sich die Geographischen Gesellschaften stark für eine Anerkennung der Geographie als Universitätsfach ein. So erhielt die Universität Bern 1883, zehn Jahre nach der Gründung der Gesellschaft, einen Lehrstuhl für Geographie. Mit der universitären Institutionalisierung der Geographie verlagerte sich die Bedeutung der Gesellschaften: Geographische Forschung findet nun ausschliesslich an den Hochschulen statt.

«Seit Beginn setzten sich die Geographischen Gesellschaften stark für eine Anerkennung der Geographie als Universitätsfach ein.»

Es braucht Geographische Gesellschaften!

Geographische Gesellschaften verstehen sich nicht als Fachgesellschaften im engeren Sinn, sondern als Bindeglied zwischen Universität und Öffentlichkeit. Sie sind offen für alle Leute, die sich aus beruflichem oder persönlichem Interesse für geographische Fragestellungen in Forschung und Praxis interessieren. Als traditionsreiche und der Förderung der Geographie (und Ethnographie) verpflichtete Institutionen erbringen Geographische Gesellschaften bei der Sensibilisierung für Themenbereiche wie Raumgestaltung, Umweltkonflikte, Klimawandel, Umgang mit Naturgefahren, Ressourcennutzung und Migration, bei Fragen sozio-kultureller Verträglichkeit von Entwicklungen auf unserer Erde im globalen, nationalen und lokalen Massstabsbereich eine wichtige Transferleistung.

Mit Vortragsreihen zu aktuellen Themen und von Fachleutendurchgeführten Exkursionsversuchendie

Gesellschaften, geographisches Wissen und geographische Forschung einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen. Für die Programmierung und Koordination der Referate, insbesondere von ausländischen ReferentInnen, arbeiten etliche Gesellschaften seit vielen Jahren förderlich zusammen, wie dies das Beispiel der Kollaboration zwischen Bern, Basel, Zürich und St.Gallen verdeutlicht.

Ein wichtiger Beitrag zur Wahrnehmung der Geographischen Gesellschaften in der Öffentlichkeit sind ihre Fachzeitschriften, die jede Gesellschaft, teils in Zusammenarbeit mit anderen Trägerschaften, noch heute herausgibt: Regio Basiliensis und Bulletin (Basel), Geographica Helvetica (Zürich, gemeinsam mit der ASG), Berner Geographische Mitteilungen sowie alle 2-3 Jahre ein thematisches Jahrbuch (Bern), Le Globe (Genf), Géographie (Neuchâtel).

Probleme und Herausforderungen

Die Mitgliederzahlen der Gesellschaften sind in den letzten Jahren gesunken – wie dies auch bei vielen anderen wissenschaftlichen Gesellschaften der Fall ist. Zudem gestaltet es sich für Gesellschaften oft schwierig, unter Institutsangehörigen Mitglieder oder gar Mitwirkende für die Vorstandsarbeit zu gewinnen. Dass sich die Bereitschaft zur Übernahme von ehrenamtlichen Verpflichtungen parallel zum Aufbau der akademischen Laufbahn, und angesichts des Drucks, der auf den Leuten lastet, eher in Grenzen hält, ist zwar durchaus verständlich. Doch braucht die Geographie (neu auch: Erdsystemwissenschaften) als Studienfach wie auch als künftiges Berufsfeld für die Studierenden an der Schnittstelle zur Öffentlichkeit ein Image mit klarem Profil.

Die Hochschulgeographie hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten thematisch, methodisch, technisch und in ihren komplex und fachübergreifend kombinierten Ansätzen extrem aufgefächert und hochspezialisiert. Dies macht die Wahrnehmung der Geographie auch für ein allgemein interessiertes Laien-Publikum oft schwierig. Gerade bei der Vermittlung der neuen Dimensionen und Blickwinkel geographischer Forschung bietet sich für die Geographischen Gesellschaften neues Potenzial. Es gilt die Themen der aktuellen Forschung aufzugreifen und angemessen abzubilden, um in der globalisierten und digitalisierten Welt neue Orientierungshilfen zu schaffen. Eine glückliche Hand bei der Suche und

Auswahl kompetenter Fach-ReferentInnen mit überdurchschnittlichen vortragsdidaktischen Qualitäten wird hier wichtiger denn je.

«Bei der Vermittlung der neuen Dimensionen und Blickwinkel geographischer Forschung bietet sich für die Geographischen Gesellschaften neues Potential.»

Spürbar haben die Geographischen Gesellschaften jedoch um Aufmerksamkeit bei einem Publikum zu kämpfen, das sich die gewünschten geographischen Themen via Mausclick und Fernbedienung – sozusagen vom Desktop oder vom Sofa aus – oft einfacher und rascher, auf alle Fälle bequemer erschliessen können. Dies gilt ebenso für Geographie-Lehrpersonen an Mittelschulen, die zu einer weiteren wichtigen Mitglieder-Zielgruppe gehören.

Seit einiger Zeit wurde vereinzelt versucht, den Gesellschaften als «Ehemaligen-Treffpunkte» (Alumni-Gedanke) eine Bedeutungszunahme zu verschaffen. Für die älteren, oft sehr treuen Jahrgängerinnen und Jahrgänger sind die regelmässigen Vortragsdaten zu wichtigen Eckpunkten des persönlichen Netzwerkes und Lebensalltags geworden; diese Mitgliederkategorie gilt es weiterhin anzusprechen.

Es ist als erfreuliches Zeichen zu werten, dass es da und dort kleine initiative Gruppen von jungen Geographie-Studierenden gibt, die die Gesellschaften unterstützen und damit auch für die Zukunft – z.B. via die «neuen Medien» (Facebook, Instagram & Co) – lebendig halten will.

Für eine längerfristige Perspektive ist es aber unabdingbar, dass sich innerhalb wie auch ausserhalb des universitären Umfelds neue Mitgliederkreise erschliessen und für die Anliegen der modernen Geographie begeistern lassen. So oder so wird es die Geographischen Gesellschaften grössere Anstrengungen kosten, ihre Stellung als Plattformen für den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen aus Forschung und Praxis zu behaupten und weiter auszubauen.

Wir sind nach wie vor überzeugt, dass Geographische Gesellschaften auch in Zukunft wesentlich dazu beitragen können, dass die Geographie – als verbindendes Element und vielzitiertes «Brückenfach» zwischen Disziplinen- und Fachgrenzen – weiterhin ihren Einfluss geltend machen kann.

Und zum Schluss: Wir danken der Redaktion der GeoAgenda, dass sie den Geographischen Gesellschaften der Schweiz in diesem Heft eine Plattform bietet, um sich vorzustellen und damit aktiv zu einer besseren Wahrnehmung von deren Situation, Problemen und Anliegen beiträgt.

Elisabeth Bäschlin
Max Maisch

Société de Géographie de Genève

Historique et activité

Fondée le 24 mars 1858, la Société de Géographie de Genève est la neuvième plus ancienne société de géographie au monde. Elle a pour but l'étude, le progrès et la diffusion de la science géographique dans toutes ses branches.

Elle entretient des relations avec les sociétés de géographie de la Suisse et de l'étranger et avec d'autres sociétés savantes, notamment à travers l'échange de nombreuses revues en provenance de pays d'Europe et d'Amérique latine, qui peuvent être consultées à la Bibliothèque de la Ville de Genève.

Depuis plus de 150 ans, elle organise une dizaine de conférences chaque année portant sur des sujets variés (aménagement, environnement, voyage), des excursions (en principe réservées aux membres). Celles-ci se déroulent autour des thématiques des paysages, du patrimoine, des infrastructures, etc. Elles varient de la sortie locale à la sortie régionale. En septembre, un voyage de trois jours se déroule généralement dans les pays qui nous entourent, l'Italie, la France et l'Allemagne.

La Société de Géographie édite annuellement la Revue genevoise de géographie *Le Globe* (www.sgeo-ge.ch/la-revue). Le Globe est une des plus anciennes revues de géographie du monde et la plus ancienne revue de géographie francophone toujours en activité. Elle a été fondée en 1860 sous le nom de *Bulletin et Mémoires de la Société de Géographie de Genève*, puis à partir de 1866, sous le nom de *Le Globe. Journal géographique*. Il a été sous-titré *Le Globe. Revue genevoise de géographie* en 1994. Edité par la Société de Géographie de Genève dès ses débuts, *Le Globe* a été coédité entre 1994 et 2016 par la Société de Géographie de Genève (SGEO) et le Département de Géographie de l'Université de Genève. A partir de 2017, il est revenu à son éditeur d'origine, la SGEO. Le Globe a été mis en ligne intégralement sur Persée (les numéros depuis 1994 sont atteignables directement depuis le site de la Société)

La Société a son siège actuellement au Muséum d'histoire naturelle de Genève (route de Malagnou 1, Case Postale 6434, CH-1211 Genève 6) et son site internet www.sgeo-ge.ch.

sgeo

1858
fondation

180
membres

Ruggero Crivelli
président

Bibliographie

Fabio Rossinelli, 2013, La Société de Géographie de Genève et l'impérialisme suisse, UNIL, Lausanne.

Burnand, Frédéric, 2017: Am Anfang ging es nur um Geld und Waren. https://www.swissinfo.ch/ger/wirtschaft/schweizer-diplomatie_am-anfang-ging-es-nur-um-geld-und-waren/43364668

Jud, Peter 1995: Die geographischen Gesellschaften der Schweiz. In: Geographica Helvetica, Bd. 50 ; 69–72.

Veyrassat, Béatrice 2004: Globalisierung – La globalisation. Die Schweiz in der Weltwirtschaft 18.–20. Jahrhundert. Chronos Verlag.

Veyrassat, Béatrice 2018: Histoire de la Suisse et des Suisses dans la marche du monde. XVIIe siècle – Première Guerre mondiale : Espaces – Circulations – Échanges. Editions Alphil, Neuchâtel.



Source: pixabay.com.



Le Globe, la plus ancienne revue de géographie de Suisse et l'une des plus anciennes au monde, vient d'être mise en ligne intégralement sur le site Persée. Née en 1860 sous les auspices de la Société de Géographie de Genève, elle a été initiée par Henri Bouthillier de Beaumont, agronome puis cartographe, et par plusieurs figures qui fonderont quelques années plus tard la Croix-Rouge : Henri Dunant, Georges et Louis Appia, auxquels vont s'adjoindre Gustave Moynier en 1861 et le général Guillaume-Henri Dufour. Celui-ci publie dans Le Globe sa fameuse « Notice sur

la carte de la Suisse dressée par l'état-major fédéral en 1861 ». Le Globe illustre le rôle d'une géographie, science carrefour entre les domaines physique et humain, qui verra dialoguer et se succéder dans l'histoire des scientifiques genevois, suisses et étrangers prestigieux : de G.-H. Dufour à Alfred Bertrand l'explorateur, d'Eugène Pittard, anthropologue, élève de Carl Vogt, à Paul Guichonnet et Claude Raffestin – le géographe francophone aujourd'hui le plus cité dans le monde. Tous, provenant de disciplines souvent différentes mais complémentaires (comme l'ethnologie, l'histoire, la science économique...), sont épris par la même passion, celle de partager leur savoir, leurs découvertes et leur enthousiasme pour la science géographique, les voyages et l'exploration. De manière générale, les sociétés de géographie ont répandu le goût et anticipé l'enseignement de la géographie, avant qu'elle ne soit institutionnalisée dans les écoles et les universités. Elles ont accompagné l'exploration du monde et la colonisation, mais dans le cas du Globe, qui n'émane pas d'une puissance coloniale, la préoccupation scientifique a généralement pris le pas sur la dimension politique. Bien sûr, certains textes nous font sourire aujourd'hui, comme celui sur la « supériorité de la race anglo-saxonne », comme bien des textes d'aujourd'hui feront sourire les scientifiques de demain.

Fonction	Prénom nom
Président	Ruggero Crivelli
Secrétaire général	Christian Moser
Trésorier	Philippe Martin
Rédacteur du Globe	Bertrand Levy
Archiviste	Renato Scariati
Vice-Président	Rémy Villemin
membre du comité	Marina Guillet-Gasparini Gianni Hochkofler André Ellenberger Charles Hüsey René Zwahlen

Geographische Gesellschaft Bern

Geschichte der Gesellschaft

Die Initiative zur Gründung der Geographischen Gesellschaft Bern (GgGB), nach Genf der zweiten dieser Art in der Schweiz, ging von Prof. Dr. Albert Schaffter (1823 – 1897), Theologe, Romanist, Anglist, Geograph und Hochschullehrer, aus.

Die Gründungsversammlung fand am 15. Mai 1873 statt. Als Quelle und Vermittlerin von Informationen aus fremden Ländern im Zeitalter grosser Expeditionen und Entdeckungen hielt die Gesellschaft jeden Monat eine Sitzung mit Vortrag ab.

Der 1. Jahresbericht erschien 1879 und zeigt, dass die Gesellschaft damals 55 Mitglieder zählte; dass davon 10 'korrespondierende' Mitglieder in Lagos, Constantinopel, Penang und anderen entfernten Städten waren, zeigt die internationale Ausrichtung.

Interessant und aufschlussreich sind die Themen der Vorträge, oft Berichte über Expeditionen. So berichtete Prof. Th. Studer über seine Teilnahme an der deutschen Expedition auf dem Schiff «Gazelle» zu den Inseln St. Paul und Amsterdam im Indischen Ozean zur Beobachtung des Venus-Durchgangs.

Gemäss dem nächsten Jahresbericht von 1880 hatte die Mitgliederzahl auf 76 zugenommen und die Zahl der «korrespondierenden» Mitglieder auf 48, verstreut in der ganzen Welt.

Überhaupt unterhielt die Gesellschaft damals rege internationale Beziehungen. So beteiligte sie sich (dank Bundessubventionen) an der Kartenausstellung am 2. Internationalen Geographen-Kongress 1875 in Paris und 1877 und 1881 an zwei topographischen Kartenausstellungen in Bern. 1891 führte sie sogar den 5. Internationalen Geographen-Kongress in Bern durch, an dem die Schaffung einer Erdkarte im Massstab 1:1'000'000 beschlossen wurde.

Die internationale Ausrichtung erkennt man auch an den Ehrenmitgliedern, die die Gesellschaft damals ernannte: berühmte Forschungsreisende wie

- **Baron Ferdinand von Richthofen**, bedeutender deutscher Geograph, Kartograph und Forschungsreisender in Zentralasien und China. Er war es, der den Begriff „Seidenstrasse“ schuf.
- **Gustav Nachtigal**, deutscher Afrikaforscher
- **König Menelik**, König von Äthiopien
- **Adolf Erik Nordenskjöld**, Entdecker der Nordostpassage
- **Sven Hedin**, Forschungsreisender in Innerasien

Später wurden und auch in der heutigen Zeit werden eher verdiente Gelehrte aus dem Umfeld der Universität Bern als Ehrenmitglieder gewählt.

- **Gottlieb Samuel Studer**, Pionier des Alpinismus
- **Albrecht Penck**, Prof. für Physische Geographie
- **Eduard Brückner**, Prof. für Geographie
- **Elisée de Reclus**, Geograph und Anarchist
- **Alfred Philippson**, Prof. für Geographie

Die Beziehungen mit dem Ausland wurden ab 1883 von dem neu gegründeten Lehrstuhl für Geographie und später dem Geographischen Institut an der Universität Bern wahrgenommen, dem ersten in der Schweiz.

Die Gesellschaft setzte sich am Anfang sehr für die Verbesserung des Geographie-Unterrichts in den Schulen ein, so für die Schaffung einer geographischen Schulwandkarte, eines Handbuches der Schweizer Geographie und eines Publikationsorgans «Schweizer Geograph» (später «Geographica Helvetica»).

«Die Gesellschaft unterhielt damals rege internationale Beziehungen.»



Geographische Gesellschaft Bern

1873

Gründung

280

Mitglieder

Elisabeth Bäschlin

Präsidentin



Bern, Marktgasse mit Zytglogge, 2006. Foto: EBä.



Exkursion Wässermatten, 2015. Foto: EBä.

Organisation

In ihrer 146-jährigen Geschichte wurde die Gesellschaft von 17 Präsidenten und einer Präsidentin geführt. Einige davon sind auch über den Kreis der Geographen Schweiz- oder sogar weltweit bekannt, wie

- 1877-1880: **Oberst Hermann Siegfried**, Chef des Eidg. Topographischen Bureaus, Schöpfer der Siegfried-Karte
- 1888-1899: **Dr. Albert Gobat**, Träger des Friedens-Nobelpreises 1902 für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union.
- 1899-1904: **Prof. Eduard Brückner**
- 1905: **Prof. Alfred Philippson**

Die Mitgliederzahl ging über die Jahre auf und ab und erreichte 1973 mit 400 Mitgliedern einen Höhepunkt. In den letzten Jahren war sie mit etwa 280 Mitgliedern mehr oder weniger konstant.

Ziele

Die Geographische Gesellschaft Bern ist ein Zusammenschluss von Personen, die sich aus beruflichem oder persönlichem Interesse für geographisches Wissen und Resultate geographischer Forschung interessieren: Geographinnen und Geographen aus Forschung und Praxis, aus dem Umwelt- und Tourismusbereich, aus Politik, Diplomatie und Verwaltung, Medien oder Schule, ebenso wie generell an Geographie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Gesellschaft bezweckt die Förderung und Verbreitung der Geographie und ihr verwandter Gebiete. Mit ihren Vortragsreihen und Exkursionen will sie geographische Fragestellungen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen, ergänzend zu den Aktivitäten des Geographischen Instituts der Universität Bern. Dabei verfolgt die Gesellschaft eine ganzheitliche Sicht - als geographische Tradition, eine Verbindung von naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten.

Aktivitäten

Die Organisation von regelmässigen Vorträgen war von Anfang an und ist bis heute ein wichtiges Tätigkeitsfeld. Diese Vorträge sind für ihre Mitglieder, aber auch für ein weiteres interessiertes Publikum bestimmt und finden jeweils im Winterhalbjahr zu einem bestimmten Themenkreis statt. Die Gesellschaft lädt dazu Referenten aus dem In- und Ausland ein, in der Regel in Zusammenarbeit mit den befreundeten geographischen Gesellschaften in Basel, Zürich und St. Gallen. So waren im Winterhalbjahr 2018/19 die Vorträge dem Themenkreis «Grenzen» gewidmet. Es gab Vorträge über «Arktis – Wie Tiere Grenzräume des Lebens meistern», «Korea – An der letzten Grenze des Kalten Krieges» oder «Forschung an der letzten Grenze des Gebirgspemafrosts». Ein Termin ist immer auch den Berichten über die Feldexkursionen der Studierenden gewidmet.

Als Nachfolgerin der früher alle zwei Jahre erschienenen Jahresberichte gibt die Gesellschaft zusam-

men mit dem Geographischen Institut der Universität Bern die «Berner Geographischen Mitteilungen» als Tätigkeitsbericht dieser beiden Institutionen heraus. Der Teil des Geographischen Instituts enthält Berichte der Forschungsgruppen, Beschreibungen der Forschungsprojekte und Zusammenfassungen der Dissertationen, Master- und Bachelor-Arbeiten. Der Teil der Gesellschaft enthält die Exkursionsberichte, Vortragsrezensionen und Berichte über andere Tätigkeiten.

Alle zwei oder drei Jahre erscheint ein Jahrbuch zu einem bestimmten geographischen Thema. So waren die letzten Jahrbücher den Themen «Bern – Stadt und Region (Die Entwicklung im Spiegel der Forschung)» (2016) und «Emmental» (2017) gewidmet. 2018 erschien der Band «Geographie als Grenzüberschreitung» als Festschrift zur Emeritierung von Prof. Dr. Doris Wastl-Walter.

Seit den 1950er Jahren ist die Durchführung von Exkursionen ein wichtiges Tätigkeitsfeld der Gesellschaft. Waren es am Anfang vor allem Ziele in den Nachbarländern so gibt es heute auch Reisen in entfernter liegende Länder von Europa und Nordafrika. So wurden zum Beispiel 2017 Albanien und 2018 die Kapverden besucht. Daneben fehlen auch nicht Exkursionen zur Entdeckung von nahen und auch weniger bekannten Gegenden der Schweiz, um Information und Anschauung an Ort und Stelle zu vermitteln. Im Jahr 2019 sind mehrtägige Exkursionen ins Mendrisiotto und zu den Natur- und Kulturlandschaften Mitteldeutschlands geplant.

Ein weiterer Anlass, der seit kurzem organisiert wird und sich grosser Beliebtheit erfreut, ist das Ehemaligen-Treffen der ehemaligen Studenten, Studentinnen, Lehrkräfte und Mitarbeitenden des Geographischen Instituts das dem Zusammenhalt und der Vernetzung der GeographInnen untereinander dient.

Hans Wiedemar



Vortrag, 11. Dezember 2018. Foto: Patrick Sieber.

Vorstand

Der Vorstand besteht momentan aus 12 Mitgliedern, die für jeweils 2 Jahre gewählt sind :

Funktion Vorstand	Name	Funktion und Arbeitgeber
Präsidentin	Elisabeth Bäschlin	em. Lektorin für Kulturgeographie GIUB
Vizepräsident	Andreas Gräub	Schulleiter Gymnasium Muristalden
Quästor	Alexander Hermann	Kartograph GIUB
Beisitzerin; Protokollführerin	Karina Liechti	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Centre for Development and Environment CDE
Beisitzer; Exkursionsleiter	Rudolf Schneiter	ehem. Lehrer Gymnasium Thun Schadau
Beisitzer; Website, Ehemaligentreffen	Constantin Streit	Projektleiter Agrarinformationssystem BLW
Beisitzer; Redaktor	Hans Wiedemar	ehem. Unternehmer
Beisitzer	Tom Klöti	ehem. Teilprozessleiter Kartensammlung Swisstopo
Beisitzerin	Margreth Keiler	Professorin für Geomorphologie GIUB
Beisitzerin	Barbara Keller	stv. Direktorin Alpines Museum
Beisitzerin	Heike Mayer	Professorin für Wirtschaftsgeographie GIUB
Beisitzer	Patrick Sieber	Programmbeauftragter Klimawandel und Umwelt DEZA

Zugriff zu Berner Geographischen Mitteilungen über Portal von [e-periodica der ETH-Z.](#)



Exkursion Engadin 2013, mit Prof. Max Maisch (Zürich) am Morteratsch-Gletscher. Foto: EBä.



1878
Gründung

130
Mitglieder

**Mathias
Schneider**
Präsident

Die Ostschweizerische Geographische Gesellschaft St. Gallen

Geschichte

Die Zeit des europäischen Kolonialismus und Imperialismus war eine Zeit des Aufbruchs. In St. Gallen fielen Stadtmauern und Stadttore; repräsentative Geschäftshäuser und Villen wurden erstellt. Derweil lockte die weite Welt mit ungeahnten Möglichkeiten. Die Ostschweiz florierte 1878 im Stickereiboom, als 28 Industrielle und Kaufleute aus den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau zur Gründung der «Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft» zusammenkamen. Die Gründungsmitglieder wollten Wirtschaftsprojekte in fernen Ländern fördern und für sich selber neue Absatzmärkte erschliessen. Vor allem durch die Forschungen und Berichte von Livingstone und Stanley richteten sich die Augen von Gelehrten und Kaufleuten damals auf das Innere Afrikas.

Die Gesellschaft unterhielt gute Beziehungen zu anderen schweizerischen Industriellen. Eine Gruppe Gleichgesinnter schloss sich mit einem Aktienkapital von 100'000 Franken zu einem Konsortium zusammen. Ihr Ziel war, wie in der Festschrift von 1929 anlässlich des 50-jährigen Bestehens zu entnehmen ist, «die Pflege der geographischen Wissenschaft und die Förderung wissenschaftlicher und kommerzieller,

schweizerischer Unternehmungen und Interessen, sowie die Unterstützung der internationalen afrikanischen Gesellschaft in Brüssel mittelst Anschluss an das Comité national in Genf.» Zur Festigung von Beziehungen in alle Erdteile wurde ein weltweites Netzwerk von «Correspondierenden Mitgliedern» ernannt. Wirtschaftlich erfolgreich waren diese Bestrebungen allerdings nicht. Früher oder später verliefen alle diese Projekte im Sand. Dennoch blieb der Zusatz «Commerciell» bis Ende der 1940er Jahre im Namen erhalten.

«Ziel ist es auch, aktuelle geographische Fragestellungen ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu bringen.»

Ihre weltweiten Verbindungen nutzte die Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft, um ethnografische Gegenstände aus aller Welt zu sammeln: Masken, Götterfiguren, Waffen, Textilien, Keramik und vieles mehr. So wurde die Gesellschaft zur Begründerin des Museums für Völkerkunde, zuerst in der Kantonsschule, später im Stadthaus. Die Sammlung ging 1917 als Geschenk an die Ortsbürgergemeinde St. Gallen über. Im Jahr 1921 erhielt sie eine dauerhafte Bleibe im Neubau des Historischen und Völkerkundemuseums.

Seit 2016 beleuchtet die ethnographische Dauerausstellung «Welten sammeln» unter anderem die globale Dimension St. Gallens im Stickereiboom. Kürzlich entbrannte anhand von zwei Bronze-Objekten aus dem heutigen Nigeria auch in St. Gallen die Diskussion über koloniale Raubkunst. Die OGG hat eine bewegte, keinesfalls nur rühmliche Vergangenheit.

Zweck und Ziele

Heute ist die Ostschweizerische Geographische Gesellschaft ein Verein mit rund 130 Mitgliedern. Ihnen gemeinsam ist ihr berufliches oder persönliches Interesse für geographische Themen und Forschungsergebnisse.

Gemäss den Statuten vom Dezember 1997 ist «die



Der OGG-Vorstand im Mai 2019. Auf dem Bild fehlt Erich Renner. Foto: Hans Aeschlimann.

OGG bestrebt, ihren Mitgliedern sowie der Öffentlichkeit geographische Inhalte und Einsichten zu vermitteln; ebenso fördert sie wissenschaftliche Studien. Diesem Zweck dienen Vorträge und Tagungen, Exkursionen und Publikationen. Statuarisch festgehalten ist auch die Mitgliedschaft bei der ASG.

Auch wenn an der Universität St. Gallen seit der Emeritierung von Prof. Martin Boesch im Jahr 2009 keine Geographie mehr gelehrt wird und damit die universitäre Anbindung weitgehend verloren ging, hat die OGG recht gute Voraussetzungen, um ihre Aktivitäten erfolgreich weiterführen zu können. Sie ist sehr gut vernetzt mit der Pädagogischen Hochschule und den Mittelschulen, mit dem historischen Verein und der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Die finanziellen Verhältnisse der OGG sind intakt; die Mitgliederzahl ist mehr oder weniger stabil. Zudem kann sie sich nicht über Nachwuchsprobleme im Vorstand beklagen: Mit dem Rücktritt des langjährigen Präsidenten Rolf Bürki übernahm Mathias Schneider im Mai 2019 das Präsidium. Der Vorstand wird sich im kommenden Vereinsjahr im Hinblick auf das langfristige Bestehen der Gesellschaft mit ihren aktuellen Herausforderungen beschäftigen.

Aktivitäten

Veranstaltungen

Gemeinsam mit Partnern engagiert sich die OGG im Rahmen grösserer Anlässe. So feierte sie zum Beispiel 2003 das 125-Jahr-Jubiläum gemeinsam mit der Kantonsbibliothek Vadana, wo aus diesem Anlass eine kartographische Sonderausstellung zu sehen war. 2008 war sie aufgrund ihrer langjährigen engen Zusammenarbeit mit der Fachstelle Wirtschaftsgeographie und Raumordnungspolitik der Universität St. Gallen Co-Veranstalterin des Symposiums «Öffentlicher Raum zwischen Demokratie und Kommerz». Im Jahr 2017 dann ein weiteres Jubiläum: Im Historischen und Völkerkundemuseum wurde die Übergabe der ethnographischen Sammlung vor 100 Jahren an die Ortsbürgergemeinde gefeiert – mit einem Referat des Provenienzforschers Peter Müller und anschliessender Führung.

Publikationsreihe

Schon von Anfang an hat die Gesellschaft Publikationen herausgegeben. Nachdem dies zunächst «Jahresberichte» gewesen waren, erschienen ab 1883 die «Mitteilungen der OGCG», mit zum Teil bis zu drei Heften pro Jahrgang. Erst um 1980 initiierte Prof. Erich Bugmann, damaliger Präsident der OGG, eine Publikationsreihe «Neue Folge», welche bisher 10 Hefte



St. Gallen, Bahnhofplatz: Wem gehört der Öffentliche Raum?. Bild: OGG

umfasst. Es handelt sich mehrheitlich um Dissertationen aus der Universität Zürich, meist betreut von den Professoren Hans Elsasser, Zürich, und Martin Boesch, FWR-HSG St.Gallen. So kann die Gesellschaft mit namhaften Druckbeiträgen die Publikation von wissenschaftlichen Arbeiten junger Geographinnen und Geographen unterstützen.

Vorstand

Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, die jeweils für vier Jahre gewählt sind:

Funktion Vorstand	Name	Funktion und Arbeitgeber
Präsident	Mathias Schneider	Prof. dipl. geogr., Mittelschullehrer Geographie, Kantonsschule am Burggraben St.Gallen
Vizepräsidentin	Susanne Schmid-Keller	Dipl. geogr., Mittelschullehrerin Geographie, Kantonsschule am Brühl St.Gallen
Aktuarin	Regula Mosberger	Dipl. geogr., Geschäftsführerin boostpublic GmbH St.Gallen
Kassier	Martin Boesch	Prof. em. Dr. Dr. h.c., Forschungsstelle für Wirtschaftsgeographie und Raumordnungspolitik FWR-HSG
Beisitzer	Rolf Bürki	Prof. Dr., Dozent an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen
Beisitzer	Patrick Hager	Prof. dipl. geogr., Mittelschullehrer Geographie, Kantonsschule am Burggraben St.Gallen
Beisitzer	Erich Renner	Prof. em. Dr., ZHAW, School of Engineering

Preisträgerin Laura Di Manno präsentiert ihre preisgekrönte Maturaarbeit anlässlich der OGG-Hauptversammlung 2019. (Foto: Patrick Hager)



Vortragsprogramme

Seit jeher veranstaltet die OGG Vortragsprogramme, die während des Winterhalbjahres durchgeführt werden. Bis in die 70-er Jahre dominierten länderkundliche Themen sowie Reise- und Erlebnisberichte. Heute sind die Leitthemen spezialisierter und wissenschaftlicher, auch wenn sie weitgehend allgemeinverständlich formuliert sind. Zur Konzeption und Organisation der Vortragsreihen arbeitet die OGG eng mit den anderen deutschschweizerischen Gesellschaften zusammen. Die Vorträge finden im Rahmen der Öffentlichen Vorlesungen der Universität St.Gallen statt und sind mit durchschnittlich 30 Gästen gut besucht.

Exkursionen

Mit ihrem vielfältigen Exkursionsprogramm bietet die OGG seit 2004 jährlich eine unvergessliche Fachexkursion an. Das Programm der letzten Jahrzehnte spricht Bände: Regionalentwicklung und Strukturwandel im Ruhrgebiet, in Polen und Albanien; Stadtentwicklung in Triest, Zürich, Sevilla, Basel, Berlin, Hamburg und London. In der englischen Metropole wurden die Gäste aus der Schweiz höflich von der Royal Geographical Society empfangen, unter den Portrait- und Büstenblicken von ehrwürdigen Herren wie Charles Darwin, David Livingstone, Robert Scott, Sir Ernest Shackleton und Sir Edmund Hillary.

Maturaarbeitspreis

Seit 2016 vergibt die OGG einen Preis für herausragende Maturitätsarbeiten in Geographie. Damit will sie die Schülerinnen und Schüler von ostschweizerischen Mittelschulen motivieren und hervorragende fachliche Leistungen würdigen. Ziel ist es auch, die Bedeutung des Faches Geographie hervorzuheben und aktuelle geographische Fragestellungen ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu bringen. Neben inhaltlichen und formalen Kriterien legt die Jury besonderen Wert auf die gesellschaftliche Relevanz des geographischen Themas, herausragendes Engagement, Originalität und Kreativität bei der Umsetzung sowie eine fundierte Reflexion der Ergebnisse. Den Maturaarbeitspreis 2019, dotiert mit einem Inter-rail-Ticket, gewann Laura Di Manno, die anhand eines selbst konzipierten und gestalteten Kinderbuchs der Frage nachging, wie die komplexen Zusammenhänge des Klimawandels verständlich an Kinder vermittelt werden können. Ein Anerkennungspreis ging an Samuel Keller für seine Untersuchung verschiedener Schnellzugskonzepte zwischen St.Gallen und Basel.

Regula Mosberger

Société neuchâteloise de géographie

retour sur plus de 130 ans d'histoire

11 novembre 1884. Sur la première page du journal *Le Jura neuchâtelois* figure un appel intitulé « De la fondation d'une société neuchâteloise de géographie ». En février 1885 a lieu la première assemblée générale qui crée officiellement la Société neuchâteloise de géographie (SNG).

La jeune société se fixe trois grands objectifs. Il s'agit tout d'abord de développer la connaissance géographique du canton et de la Suisse. Ce principe se concrétise notamment par la publication en 1902 du « Dictionnaire géographique de la Suisse ». Cet ouvrage monumental – six volumes et pas loin de cinq mille pages – est réalisé sous les auspices de la SNG et sous la direction de Charles Knapp, cheville ouvrière de la société. Le deuxième objectif porte sur la modernisation de l'enseignement de la discipline aux différents échelons du système éducatif.

Le troisième objectif consiste à « vulgariser la géographie économique » et à favoriser « l'émigration des hommes et des produits ». La SNG entend jouer le rôle « d'office de renseignement pour ceux qui, voulant tenter fortune au-delà des mers, ont besoin de connaître exactement les conditions de la vie qu'ils mèneront ailleurs » (Metchnikof, 1886, p.9). Des correspondants (explorateurs, commerçants, missionnaires, etc.) envoient des rapports sur les régions qu'ils traversent. La SNG sollicite auprès de ses membres des dons de différentes natures (produits industriels et manufacturés, matières premières, etc.) pour un musée ethnographique et commercial.

« C'est dans le *Bulletin de la SNG* en 1910, qu'apparaît pour la première fois le terme d'*urbanisme*. »

Le Bulletin de la Société neuchâteloise de géographie

La SNG poursuit dans son premier quart de siècle des ambitions académiques, des applications commerciales tout en s'adressant à une audience po-

pulaire avide d'exotisme et de découverte de terres lointaines. Outre les conférences qu'elle organise, elle publie dès 1886 le *Bulletin de la Société neuchâteloise de géographie* (BSNG).

Afin de marquer le 125e anniversaire de la SNG et de mettre en valeur les premiers Bulletins, un ouvrage a été publié (Rérat et Piguët 2011). Il réunit une douzaine de textes d'origine, commentés par des spécialistes contemporains, qui illustrent quatre grands thèmes au cœur des préoccupations des géographes de l'époque : la définition et l'objet de la discipline, les relations entre l'Homme et son environnement, la géographie régionale et la géographie d'exploration.

Les préoccupations des géographes évolueront à la suite de cette première période et les articles publiés reflètent l'affirmation de la géographie comme discipline scientifique. Depuis son lancement, le *Bulletin* est paru chaque année presque sans interruption. Tous les numéros ont été numérisés et sont librement disponibles via le site doc.rero.ch. Cette source, très riche, permet de revenir sur les manières de faire et de voir des géographes, telles qu'elles se dévoilent au fil des pages de l'une des plus anciennes revues francophones de géographie.

Un des articles qui a retenu les plus l'attention est publié en 1910 par Pierre Clerget sous le titre « L'urbanisme. Étude historique, géographique et économique ». Traduit en anglais il est cité en 1925 par Park



1885

fondation

265

membres

Patrick
Rérat

Valérie
Sauter

co-présidents



Le comité de la SNG en 1910.

Conférence du Prof.
François Hainard sur
les relations entre le
Haut et le Bas du can-
ton de Neuchâtel



Comme toute association, la SNG fait face à de nombreux défis (comité fonctionnant sur le bénévolat, fidélisation des membres, recrutement de forces vives, recherche de fonds, etc.). Elle n'en continue pas moins, en collaboration avec la LAGUNE et l'Institut de géographie de l'Université de Neuchâtel, à promouvoir la géographie dans sa diversité et à offrir un lieu de rencontre et de débat pour toute personne intéressée par notre discipline. Quant à l'avenir, nous empruntons les vœux qui concluaient en 1886 l'avant-propos du premier numéro du BSNG : « Puisse la société nouvelle croître, grandir et prospérer ».

Société neuchâteloise de géographie: www.s-n-g.ch

« La SNG offre un lieu de rencontre et de débat pour toute personne intéressée par la géographie. »

La SNG organise, en collaboration avec la LAGUNE, régulièrement des activités, au gré des opportunités et des suggestions des membres. Conférences, tables-rondes, projections, visites ou excursions ont

GEGZGeographisch-Ethnographische
Gesellschaft Zürich**1899**

Gründung

300

Mitglieder

**Hans Rudolf
Volkart**

Präsident

Geographisch- Ethnographische Gesellschaft Zürich

Gründung und Standortbestimmung

Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich (GEGZ) ist 1899 aus der 1888 gegründeten Ethnographischen und der 1897 konstituierten Geographischen Gesellschaft hervorgegangen.

Während die ersten GEGZ-Präsidenten noch Zoologen, Stadforstmeister, Ethnographen, Anthropologen oder Karthographen waren, entstammten diese seit 1981 ausschliesslich der Professorenschaft des Geographischen Institutes der Universität.

Die GEGZ zählt – nach einem Maximum Mitte der 1980er Jahre bei ca. 600 Personen – heute noch rund 300 Mitglieder. Der Trend zur Überalterung des gegenwärtigen Mitgliederbestandes und der nachlassende Rückhalt seitens des Geographischen Instituts durch das Fehlen einer angemessenen Vertretung im Vorstand sind jedoch nicht zu übersehen.

Zielsetzungen und Mitgliedschaft

Ziel und Zweck der GEGZ bilden Förderung und Verbreitung geographischen und ethnographischen Wissens und Denkens im Umfeld von Hochschule, Öffentlichkeit und Schule.

Den Kernanliegen wurde und wird – gemäss den in den Statuten festgelegten Grundsätzen – bis heute nachgelebt, namentlich durch regelmässige Vortragszyklen (im Winterhalbjahr), Exkursionen/Studienreisen (im Sommerhalbjahr), Mitherausgeberschaft der

Geographica Helvetica in gemeinsamer Trägerschaft mit der ASG (Schweiz. Dachverband für Geographie), Unterstützung fachbezogener Forschung und Zusammenarbeit mit Gesellschaften ähnlicher Zielsetzung.

Die GEGZ steht allen Personen und Institutionen offen. Reguläre Mitglieder bezahlen Fr. 60.-, Studierende Fr. 20.- Jahresbeitrag, was letzteren u.a. die Gratisteilnahme an den Kurz-Exkursionen sowie – nach Einreichung eines Antrags – die Teilhabe an Geldern aus dem GEGZ-Nachwuchsförderungsfonds ermöglicht.

Vortragsreihen und Leitthemen

Während in den frühen Vereinsjahren von 1899 bis 1914 vor allem länderkundlich orientierte Themen den Vorzug hatten, kamen während des 1. Weltkrieges vor allem schweizerische Aspekte zur Sprache. Seit Beginn der 1990er Jahre werden die Vortragsreihen jeweils unter ein publikumswirksames Oberthema mit Bezug zu relevanten Gegenwartsfragen gestellt.

Die Vorträge sollten dabei für ein wissenschaftlich zwar vorgebildetes, aber thematisch breit gefächertes Publikum ausgelegt und allgemein verständlich sein. Angesichts der fortschreitenden wissenschaftlichen Spezialisierung wurden in den letzten Jahren vermehrt auch nichtuniversitäre ReferentInnen aus Wirtschaft, Politik, zuweilen auch aus Sport und Kunst jedoch stets mit Bezug zu geographisch relevanten Aspekten oder Sichtweisen engagiert.



GEGZ-Gruppenbild
anlässlich der 10-tägigen
Studienreise
durch Österreich (Juni
2018; Foto: Jürgen Ott)

Nach «Global Understanding – Brücken bauen zwischen globalem Denken und lokalem Handeln» (Saison 2016/17), «Tourismus – Auf der Suche nach dem (verlorenen) Paradies» (2017/18) und «Grenzen und Grenzräume» (2018/19) steht im kommenden Winterhalbjahr (2019/20) mit «Die neue Seidenstrasse» ein weiteres brisantes Leitthema auf der GEGZ-Vortragsagenda.

*«In den letzten Jahren
hat die GEGZ vielfältige
Anstrengungen zur
Attraktivitätssteigerung
und Nachwuchsförderung
unternommen.»*

Exkursionen und Studienreisen

Ein traditionsreiches und zentrales Aktivitäts-Standbein der GEGZ bilden unbestritten die Exkursionen. Im Zeitraum von 1985 bis 2019, seinem Rücktrittsjahr, hat der ehemalige Mittelschul-Geographielehrer Dr. Hanspeter Staedeli gemäss eigener Zählung 156 Exkursionen organisiert und geleitet (Tages- und Mehrtagesexkursionen sowie Studienreisen ins Ausland, zum Teil in Doppelführungen). Dies stellt – vor allem auch in Anbetracht des Vorbereitungs- und Rekognisierungsaufwandes – eine aussergewöhnliche und wohl unübertreffliche Leistung dar.

Auch künftig werden durch das neu formierte Leitungsteam 3 bis 5 über das Jahr verteilte Exkursionen angeboten (Tages-, Mehrtages- oder halbtägige Kurz-Ex-

kursionen). Auch längere Auslandsreisen (u.a. nach Lanzarote) werden demnächst wieder ins Auge gefasst.

Aktuelle Fördermassnahmen

In den letzten Jahren hat die GEGZ – auch dank eines ansehnlichen Vereinsvermögens – vielfältige Anstrengungen zur Attraktivitätssteigerung und Nachwuchsförderung unternommen.

Die Einführung des GEGZ-Preises zur Auszeichnung hervorragender Maturitätsarbeiten im Fach Geographie bereichert und aktiviert seit 2005 die Schnittstelle zwischen Mittel- und Hochschule (aktuell erfolgt die 15. Austragung). Die damit verbundenen Kontakte zu den Zürcher Mittelschulen tragen damit nicht unwesentlich zur Sichtbarmachung und frühen Promotion des Studienfaches Geographie (inkl. Erdsystemwissenschaften) an der Universität Zürich bei.

Die vor wenigen Jahren neu konzipierten GEGZ-Kurzexkursionen sprechen mit Erfolg ein verjüngtes und flexibles Mitgliedersegment an und scheinen einem echten Bedürfnis nach aktuellen geographischen Themen unter modernen Sichtweisen nachzukommen.

Seit ein paar Jahren wird im Rahmen der regulären Vortragsreihe jeweils eine Veranstaltung für studentische Präsentationen reserviert (Kurzreferate zu Bachelor- und Masterarbeiten). Auf Gedankenaustausch, Kontaktpflege und generationenübergreifende Netzwirkbildung sind die jeweils erfreulich gut besuchten «GEGZ-Apéros» ausgerichtet (2x pro Saison).

Ein wichtiges Anliegen der GEGZ stellt auch die regelmässige Unterstützung von studentischen Initiativen dar (z.B. durch Sponsoring von Geo-Treffs, Berufsbild-Veranstaltungen oder von EGEA-Anlässen).

Die kürzliche Schaffung eines ansehnlich dotierten GEGZ-Nachwuchsförderungsfonds zur finanziellen Unterstützung von Forschungsvorhaben im In- und



Panoramablick von der Terrasse des Grossmünsters in Richtung Zürichsee und Alpen. Foto: Max Maisch.



Gruppenbild mit den GewinnerInnen des GEGZ-Maturitätsarbeitspreises. Anlässlich der Preisvergabe 2016 am Geographischen Institut.

Ausland (auf Masterarbeits- und Doktoratsstufe) wurde ab 2017 zu einem willkommenen Förderinstrument für junge geographische Forscherinnen und Forscher.

Vorstand

Nach den nun vollzogenen Rücktritten der langjährigen Amtsinhaber im Präsidium und Exkursions-Resort besteht der Vorstand nach einer Verschlinkung und Neugruppierung ab Frühjahr 2019 aus acht Mitgliedern mit spezifischen Verantwortungsbereichen (Ressorts; siehe Tabelle unten).

Weitere Aufgaben in Verwaltung und Kommunikation werden von ehemaligen Vorstands-Mitgliedern wahrgenommen: Dr. Regula Volkart (Mitgliederverwaltung), Prof. Dr. Norman Backhaus (GEGZ-Nachwuchsförderfonds) und Prof. Dr. Max Maisch (GEGZ-Website).

Funktion Vorstand	Name
Präsident	Dr. Hans Rudolf Volkart
Vize-Präsidentin	Dr. Barbara Vettiger
Sekretariat/Finanzen	dipl. geogr. Hanna Britt
Schriftleitung GH	Prof. Dr. Benedikt Korf
Vertretung Ethnographie/Völkerkundemuseum	Prof. Dr. Mareile Flitsch
Öffentlichkeitsarbeit	Dr. Esther Frei
Studierenden-Vertretung	stud. geogr. Nicole Arnet stud. geogr. Lara Landolt

Ehrenmitglieder

In ihrer Geschichte erlebte die GEGZ 17 Präsidenten (mit Amtszeiten zwischen 2 und 16 Jahren, Maximum: Prof. Dr. H. Wehrli, Amtszeit 1914-1930) und eine Präsidentin (Prof. Ulrike Müller-Böker, Amtszeit 2001-2004). Die ehemaligen Präsidenten bzw. die Präsidentin der letzten 25 Jahre wurden – neben weiteren verdienstvollen Mitgliedern – mittlerweile alle zu Ehrenmitgliedern ernannt.

In der Reihenfolge ihrer Ernennung sind dies: Prof. Dr. Ernst Spiess, Prof. Dr. Harold Haefner, Dr. Hanspeter Staedeli, Prof. Dr. Hans Elsasser, Prof. Dr. Ulrike Müller-Böker, Prof. Dr. Kurt Brassel und Prof. Dr. Max Maisch.

Zukunft der GEGZ

Die GEGZ schöpft Ihre Legitimation und die Kraft für ihr Weiterbestehen aus der Vision, dass sich die Gesellschaft als willkommenes Bindeglied zwischen Hochschule und einer geographisch interessierten Öffentlichkeit, wie aber auch als Vermittlerin zwischen Hochschule und Mittelschule nach wie vor als nützlich erweisen kann. Neben der Pflege des aktuellen Mitgliederbestandes ist damit die Werbung von Neumitgliedern – vor allem aus Kreisen der jüngeren Generation – eine wichtige Aufgabe.

Die an der Hauptversammlung im Januar 2019 favorisierte Variante «GEGZ als Mitgliedsverein der Dachorganisation UZH Alumni» soll zwar einerseits weiterhin die Eigenständigkeit der Gesellschaft wahren, aber andererseits auch die eigene Administration entlasten (Mitgliederbewirtschaftung) und mögliche Synergien nutzen (Kommunikationskanäle, Werbung, erweiterter Zugang zu Veranstaltungen).

An vielen guten Gründen für eine GEGZ-Mitgliedschaft oder gar eine Beteiligung an den Aufgaben des Vorstandes mangelt es also nicht. Letztlich entscheiden die Initiative der Mitglieder zum kreativen Mitdenken und der Wille zur aktiven Mitarbeit über die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft.

Max Maisch (GEGZ-Präs. 2005 – 2019)
Hans Rudolf Volkart (GEGZ-Präs. ab 2019)

Literatur

Egli, Emil, 1964: Rückblick auf die jüngsten 25 Jahre der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich, 1939-1964. Geographica Helvetica, 19, 129-138.
Jud, Peter, 1989: 100 Jahre Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. Geographica Helvetica 44/3, 113-151.
Hasler John, Manuela, 2013: 125 Jahre Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich – Zur Geschichte der GEGZ im Zeitraum 1888-2014 mit Schwerpunkt auf den letzten 25 Jahren. BSc-Arbeit am GIUZ

Internetadresse

<https://www.gegz.uzh.ch>

Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel

Gründung und Entwicklung

Die Gründungsversammlung der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft fand am 17. Dezember 1923 und damit vor bald 100 Jahren statt. Sie wurde von nur wenige Jahre in Basel lehrenden und aus Wien stammenden Hugo Hassinger (Lehrstuhl Geographie Universität Basel) und von Felix Speiser (Lehrstuhl Ethnologie Universität Basel) einberufen.

Der Einladung zu dieser ersten Versammlung folgten 50 Personen. Über die Jahre stieg die Mitgliederzahl auf über 600 Personen an. Wie bei vielen Vereinen zu beobachten, setzte dann ein langsamer Rückgang der Mitgliederzahl ein. Für 1998 ist ein Bestand von 542 Mitgliedern verbrieft. Der Rückgang setzte sich weiter fort, konnte aber in den letzten Jahren fast gestoppt werden. Die vor allem Alters bedingten Austritte werden durch Neumitglieder mittlerweile weitgehend aufgewogen. Aktuell umfasst die Mitgliederliste rund 240 Personen.

Die Informationen zur Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft, ihrer Organisation und ihrer Angebote sind über eine Homepage abrufbar (www.gegbasel.ch).

Zielsetzungen

Die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel versteht sich seit jeher als Bindeglied zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit und möchte dieser Ausrichtung auch in den kommenden Jahren treu bleiben. Wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Geographie, den übrigen geowissenschaftlichen Disziplinen sowie aus der Ethnologie werden in Form von Vorträgen, Exkursionen und der wissenschaftlichen Publikationsreihe Regio Basiliensis sowohl einem wissenschaftlichen als auch einem Publikum ausserhalb der Wissenschaft vermittelt. Der Lage Basels im Dreiländereck wird inhaltlich Rechnung getragen. Namentlich in der Schriftenreihe Regio Basiliensis wird dem Regio-Gedanken mit der trinationalen Sichtweise grosse Aufmerksamkeit beigemessen.

«Der Lage Basels im Dreiländereck wird inhaltlich Rechnung getragen.»

Organisation

Die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft wird von einem Vorstand geleitet, der sich aus dem Präsidium, der Quästur und den Vertreterinnen und Vertretern der Tätigkeitsbereiche sowie aus Verbindungspersonen der Lehrstühle, der Studentenschaft und der Schule zusammensetzt. Bis zum Rücktritt des langjährigen und ausserordentlich engagierten Präsidenten Prof. em. Dr. Hartmut Leser war die Verbindung zu den Lehrstühlen stark. Die Verbindung hat sich in der Zwischenzeit gewandelt. Mit Prof. Dr. Nikolaus Kuhn ist ebenfalls ein engagierter Lehrstuhlinhaber im Vorstand vertreten, die Gesellschaft wird aber aktuell von einer Geographin geführt, welche ausserhalb der Universität im Berufsleben steht, und auch verschiedene weitere Positionen sind durch Berufsleute besetzt. Diese grössere «Ferne» zur Universität aber gleichzeitig grössere «Nähe» zur Praxis und die zeitlichen Einschränkungen der Vorstandsmitglieder konnten durch Anpassungen der Organisation ausgeglichen werden. Vorstandssitzungen sind für alle Aktiven offen, ebenso die digitale Zusammenarbeits-



1923

Gründung

240

Mitglieder

Sabine Siegrist

Präsidentin



Basel als Standort der Gesellschaft. Quelle: Carole Volkart.

plattform, die eingerichtet wurde. Dank dieser Plattform können alle jederzeit und ortsungebunden auf alle Informationen zugreifen und ihrerseits Inhalte für die anderen zugänglich machen. Ausserdem war es notwendig, die Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen und mehr in Teams zu arbeiten. Durch Teamarbeit kann auch die Stellvertretungsfrage bei Ausfällen entschärft werden.

Für die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft ist es denn auch ein ständiges Thema, neue Mitglieder für die Gremien, aber auch einfach für die Mitarbeit zu finden. Abgedeckt durch Freiwillige ausserhalb des Vorstandes werden u.a. die Erstellung des verein-sinternen Informationsheftes GEG-Info, der Unterhalt der Webseite, der Versand der Publikationen und die Vorbereitung und Betreuung des Apéros nach den Vorträgen. Alljährlich veranstaltet der Vorstand ein Dankesessen für alle aktiv Mitarbeitenden.

Die wissenschaftliche Zeitschrift Regio Basiliensis

Die Gesellschaft gibt aktuell jährlich zwei Hefte der Reihe Regio Basiliensis heraus. Eine Reduktion von drei auf zwei Publikationen bei gleichzeitiger Erhöhung des Umfangs vor anderthalb Jahren lässt etwas mehr Spielraum bei der Zusammenstellung der Inhalte zu und ist mit den ehrenamtlichen Ressourcen besser planbar und damit zu bewältigen. Ausser dem Layout und dem Druck, welche gegen Entgelt extern in Auftrag gegeben werden, werden alle Arbeiten, insbesondere die Redaktion der Texte, die Koordination mit den Autorinnen und Autoren, das Lektorat, die Planung der Heftinhalte, die Entwicklung der formalen und organisatorischen Belange sowie das Fundraising ehrenamtlich erledigt. Dafür zuständig sind die Redaktoren und die Mitglieder des Redaktionsausschusses. Die dem Ausschuss vorsitzende Person ist

gleichzeitig Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft. Für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist die Regio Basiliensis eine ideale Plattform für eine (erste) Publikation in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Zudem legt die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Wert darauf, die Heftinhalte auch für den Unterricht verfügbar zu machen und so Jugendliche für ein Studium der Geowissenschaften zu begeistern. Dies geschieht über die Vernetzung mit der Lehrerschaft und mit der Berücksichtigung von Themen, die für den Unterricht von Interesse sind. So wurde vor noch nicht allzu langer Zeit zum Beispiel ein Heft mit Exkursionsvorschlägen in der trinationalen Region veröffentlicht.

«Dabei wird sie auch versuchen, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen.»

Vortragsreihe

Während des Wintersemesters findet monatlich ein Vortrag statt. Einer dieser Termine wird jeweils für den mit einer Führung verbundenen Besuch einer Sonderausstellung im Museum der Kulturen in Basel genutzt. So kommt die Ethnologie, welche sonst leider in der Gesellschaft nicht mehr so präsent ist, zum Zuge. Die Vorträge haben wissenschaftlichen Anspruch, sind aber so ausgewählt und konzipiert, dass sie gerade auch für ein interessiertes Laienpublikum nachvollziehbar und spannend sind. Für das kommende Wintersemester 2019/20 lautet das Thema denn auch «Die neue Seidenstrasse». Generell sind es auch nicht immer nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die zu Wort kommen, sondern vereinzelt auch Personen aus der Praxis.

Die Programmgestaltung läuft immer in Absprache mit den anderen geographischen Gesellschaften in der Schweiz. So kommen einerseits mehr Ideen zusammen und gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass bei der gemeinsamen Verpflichtung von Referentinnen und Referenten Kosten gespart werden können.

Studierende können sich die Teilnahme an den Vorträgen bescheinigen lassen und so Kreditpunkte sammeln. Dazu müssen sie jeweils einen Bericht abliefern

Die Vorträge werden auch für den spontanen Austausch unter den Mitgliedern genutzt. Im Anschluss an den Vortrag offeriert die Gesellschaft den Anwesenden jeweils einen Apéro.



Exkursion Flims 2018. Quelle: GEG, Christa Kempel.

Exkursionen

Jeweils vorwiegend im Sommersemester organisiert die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel Exkursionen. Es handelt sich dabei praktisch ausschliesslich um halb- oder ganztägige Veranstaltungen. Mehrtägige Exkursionen sind aus dem Programm verschwunden. Dies hat sowohl mit dem Aufwand für die Vorbereitung und Organisation wie mit der Nachfrage zu tun.

Die Exkursionen finden entsprechend der trinationalen Ausrichtung der Gesellschaft oft in und um Basel (z.B. Life Science Cluster, Biolandbau auf dem Birmattenhof), im grenznahen Ausland (z.B. Isteiner Klotz – Landschaftsentwicklung am Oberrhein) und den angrenzenden Kantonen (z.B. Sauriermuseum und Tongrube Frick, Trinkwasserversorgung aus Karstquellen im Jura) statt. Seltener sind Exkursionen in entferntere Gebiete der Schweiz, wie z.B. die Exkursion ins Bergsturzgebiet von Flims im letzten Jahr.

Wie bei den Vorträgen können sich Studierende den Besuch der Exkursionen anrechnen lassen, auch hier müssen sie dafür zusätzlich einen Exkursionsbericht verfassen.

Ausblick

Die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel will die Zielsetzungen und den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen. Sie wird entsprechend den allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen noch stärker auf die Vernetzung mit anderen Akteuren wie z.B. den Alumni und der Fachhochschule setzen und Wis-

senschaft und Praxis in ihren Angeboten noch näher zueinander bringen. Dabei wird sie auch versuchen, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, sei es in der Zusammenarbeit, sei es in der Vermittlung der Inhalte.

Madeleine Imhof



Exkursion Birmattenhof. Quelle: GEG, Christa Kempel.

Funktion	Name
Präsidentin	Dr. Sabine Siegrist
Vorträge	Prof. Dr. Nikolaus Kuhn
Quästorin / Geschäftsstelle	Rosmarie Gisin
Publikationen	Dr. Madeleine Imhof
Exkursionen	vakant
Schulen	Dr. Susanne Eder Sandtner
Beisitzerin	Dipl. Geogr. Ruth Hausammann
Vertretung Studentenschaft	vakant



1995

fondation

170

membres

8

membres du
comité de direction

GEA-associazione dei geografi

De Tombouctou à la città-Ticino

En 2020 *GEA-associazione dei geografi* fêtera ses premiers 25 ans d'existence. Etant la plus jeune société de géographie à l'échelle nationale, elle ne détient évidemment pas le prestige d'être une association « historique » née dans le XIX^e siècle, comme c'est le cas de plusieurs de ses « sœurs ». Toutefois, c'est justement cet aspect, et le contexte dans laquelle elle est née, qui lui donnent un profil particulier. Tout d'abord, son « mythe » : les fondateurs/trices aiment affirmer qu'elle est née sur une pinasse navigant lentement vers le port de Tombouctou, en 1995. Bien qu'en réalité ce n'était pas exactement à ce moment précis, elle s'est néanmoins constituée après ce voyage d'étude dans le delta du Niger.

GEA naît comme une société à but culturel par l'initiative d'un groupe de jeunes géographes qui, de retour de leurs études universitaires, se sentaient un peu isolés et avaient donc commencé à collaborer et cultiver leur passion. *GEA-associazione dei geografi* s'est donné la mission de promouvoir la dimension scientifique d'une discipline qui, depuis longtemps, avait vécu des profondes transformations. Alors qu'il y avait un manque de connaissance des approches et des outils de la « géographie contemporaine » dans le contexte spécifique du Tessin, le groupe fondateur a imaginé des activités permettant de communiquer les thèmes de notre discipline. Il faut savoir que dans cette région, qui pour longtemps n'a pas connu la réalité universitaire, avant l'Università della Svizzera italiana (fondée dans la même année que GEA), la géographie n'est pas enseignée (à l'exception près de

l'Académie d'architecture). Dès le début, GEA a décidé de s'adresser aux géographes et aux représentant-e-s des disciplines qui opèrent dans le domaine du territoire, de l'environnement ou, plus généralement, au public intéressé aux questions géographiques. Bien qu'elle soit active dans la Suisse italienne, GEA est également ouverte sur d'autres réalités à travers des contacts avec des centres de recherche, des associations analogues en Suisse et en gardant des relations notamment avec le milieu italoophone.

Si Tombouctou renvoie au mythe géographique, la dite « Città-Ticino » (« ville-Tessin ») renvoie, par contre, à une des représentations sur lesquelles se fonde la pratique urbanistique et aménagiste du canton et aux préoccupations de nos jours. GEA produit et communique une géographie « orientée vers les problèmes » (selon la définition du géographe italien Lucio Gambi), ouverte sur la société civile, sur la gestion des relations entre société et processus territoriaux. Au cours de ces années, l'association a expressément gardé un profil réflexif qui lui a permis d'être apprécié par ses lectures pondérées.

Activités

Au-delà de notre revue semestrielle *GEA paesaggi territori geografie*, qui a proposé des textes de géographes tessinois, mais aussi suisses et italiens (Claude Raffestin, Jean-Bernard Racine, Antoine Bailly, Emmanuel Reynard, Franco Farinelli, Virginio Bettini, et d'autres), GEA a aussi publié des livres et des actes de conférences. Nous citons les suivants (disponibles pour les intéressé-e-s) : *Il senso dell'ospitalità* dédié au géographe italien Eugenio Turri (inspirateur de thématiques liées au paysage, ensuite développées par GEA à travers une collaboration en 2006) ; *Tessin paysage et patrimoine* (numéro commun entre *GEA Paesaggi Territori Geografie* et *Le Globe*, revue de la Société de géographie de Genève, 2007) ; *Paesaggio senza memoria?* (actes de la conférence de Balerna dédiée au thème du patrimoine et de la mise en patrimoine, 2011) ; *Paesaggio senza identità?* (Actes de la conférence au Monte Verità dédiée au thème du projet local, 2014).

Sur le site internet de GEA, www.gea-ticino.ch, qui sert principalement de « vitrine » et outil de contact, vous pouvez trouver d'autres informations, consulter tous les numéros de la revue et commander nos publications.

Comme ailleurs, les activités de GEA consistent en l'organisation de conférences, présentations de livres, congrès, sorties, publications, qui vont de la géographie humaine à la géographie physique. À

titre d'exemple, nous citons la journée d'étude *Global smart o green. Il domani di Lugano immaginato dai geografi* (2016), dédiée au développement territorial de la ville de Lugano, ville qui est en train de transformer rapidement son image (fusions entre communes, crise du secteur bancaire, nouveau pôle culturel). En 2017, a eu lieu une table ronde intitulée *L'antropocene e la grande cecità* à partir d'une lecture critique d'un texte de l'écrivain indien Amitav Ghosh, à laquelle a participé un géographe, une écrivaine et un philosophe. Parmi les présentations de livres, nous citons les dernières du 2019. Celle sur le thème des nouvelles géographies politiques de la surveillance avec Francisco Klauser de l'Université de Neuchâtel et celle de Ruggero Crivelli sur la publication *Leggere il territorio* organisée en collaboration avec le Laboratorio di storia delle Alpi. Ou encore, les activités *Gea sul terreno*, des sorties s'inspirent des pratiques fondatrices de la géographie, c'est-à-dire d'aller sur le terrain, nous permettent d'attirer un public provenant aussi d'autres domaines. À ce propos, nous avons récemment organisé une sortie transfrontalière à Varese (Italie) avec une conférence itinérante le long de la nouvelle ligne ferroviaire Tilo (train régional Ticino-Lombardia) Mendrisio-Varese et une promenade urbaine guidée par les collègues italiens sur des thèmes urbanistiques et architecturaux.

Perspectives pour le futur

Si la géographie suscite l'intérêt par son regard original sur la réalité et les géographes sont plus sollicités et plus présents dans les débats, il reste toutefois encore beaucoup à faire, surtout au niveau communication. Un des intérêts prioritaires de l'association concerne la figure du/de la géographe en tant que professionnel. À notre avis, il manque une structure capable de promouvoir et de défendre les intérêts de cette catégorie de professionnels : les réflexions, à l'heure actuelle, ne sont pas suffisantes. Le comité de *GEA-associazione dei geografi* est en train d'organiser, pour printemps 2020, année du 25^e anniversaire de la société, un événement-festival à Lugano autour du rôle du/de la géographe. Aujourd'hui, les géographes opèrent dans différents domaines du secteur public et privé, mais leur profil et leur professionnalité ne sont pas encore suffisamment connus. En collaborant avec l'Association suisse de géographie (ASG), en invitant des figures de référence de la discipline et des professionnels des différents champs d'application de cette dernière, nous visons à la réflexion et à la présentation des parcours de formation possibles et des compétences du métier du/de la géographe. En s'adressant notamment aux jeunes en train de s'orienter vers les études, mais aussi aux institutions publiques, aux bureaux de planification environnementale ou d'aménagement du territoire, organisations, etc. nous aimerions montrer le dynamisme de la géographie, la capacité de celle-ci de fournir des réflexions approfondies et des connaissances techniques pour trouver des solutions aux besoins contemporains. À cette occasion sera aussi publié un

numéro spécial de *GEA Paesaggi Territori Geografie* qui inclus un choix d'articles publiés par Eugenio Turri parus dans les années '90 dans la rubrique *l'Occhio del geografo* (l'œil du géographe) dans la revue italienne *Atlante*.

Comité

Actuellement, le comité est composé des membres fondateurs et de jeunes qui apportent un regard nouveau, à la sortie de leurs études : Stefano Agustoni, Zeno Boila, Paolo Crivelli, Claudio Ferrata, Alberto Martinelli, Samuel Notari, Martina Patelli, Mauro Valli (notre nouveau secrétaire). Un comité scientifique, composé de sept personnes des universités nationales et internationales, veille sur la qualité des contributions.

Claudio Ferrata
Traduction : Samuel Notari

Fonction	Prénom nom
Membre du comité de direction	Stefano Agustoni Zeno Boila Paolo Crivelli Claudio Ferrata Alberto Martinelli Samuel Notari Martina Patelli
Sécretaire	Mauro Valli



Sortie à Giornico (TI). Source: GEA, Notari.



Membres du comité de direction GEA. Source : GEA.

Interview avec Samuel Notari

membre de *GEA-associazione dei geografi*, une société régionale de géographie jeune et active

Qu'est-ce que la GEA et quelles sont ses activités ?

La société régionale « GEA-associazione dei geografi » regroupe depuis sa fondation, il y a presque 25 ans, les géographes et les intéressé-e-s à la discipline, principalement dans la Suisse italienne, autour du débat sur le rôle du/de la géographe. La société régionale propose plusieurs activités telles que des conférences, des sorties, une revue, des publications et des prises de position. Par exemple, le 22 novembre 2019 il y aura une conférence de la géographe Cristina Del Biaggio sur le thème des migrations à la Biblioteca cantonale de Bellinzona. L'association, toujours ouverte à des collaborations et propositions, vise à défendre les intérêts de la discipline et de ses professionnel-le-s. Enfin, c'est aussi un lieu de rencontre et d'échange, utile dans le monde du travail.

Quel est l'objectif ou la vocation de la GEA aujourd'hui ?

La GEA est une association à but culturel. Parmi ses priorités, je soulignerais la diffusion du « savoir-faire géographique » et la promotion des apports scientifiques des géographes dans plusieurs domaines professionnels. Par exemple, il s'agit de montrer l'apport de la perspective du/de la géographe dans l'aménagement du territoire, la conservation du patrimoine, la coopération au développement, auprès des institutions publiques, des bureaux de consultation privés ou encore dans le milieu associatif.

« Un lieu de rencontre et d'échange, utile dans le monde du travail. »

Comment la GEA a-t-elle évolué dans les dernières années ?

Je suis membre de la GEA seulement depuis quelques années, mais il me semble qu'il y a une volonté d'ouverture envers les nouvelles générations. D'abord avec un renouvellement partiel du comité associatif en incluant des jeunes ayant un réseau de contacts plus direct avec ceux et celles qui étudient et, deuxièmement, en s'ouvrant davantage sur des thèmes d'actualité, comme par exemple le tournant écologique, les migrations, les big data, thèmes qui retiennent souvent plus l'attention des jeunes. La récente conférence de Francisco Klauser sur la vidéo-surveillance s'insère justement dans ces choix.

Avec une tendance générale à l'interdisciplinarité, quel est selon vous le sens d'avoir une association liée à la discipline géographique ?

Bien que l'interdisciplinarité, ou mieux la multidisciplinarité, soit une caractéristique même des membres et des intervenant-e-s de l'association, le fait d'être une association de géographie permet de mieux mettre l'accent, par rapport aux autres disciplines, sur la dimension spatiale. À mon avis, la GEA occupe cette « niche » de regard critique au sein des débats et des choix politiques à l'échelle régionale, par exemple en ce qui concerne le territoire ou le paysage. Si je pense à la conférence « Lugano : global, smart or green ? » qui a eu lieu il y a quelques années, plusieurs figures du milieu politique étaient présentes, aussi parce que la perspective de la GEA est appréciée et considérée.

« la GEA occupe une " niche " de regard critique au sein des débats et des choix politiques à l'échelle régionale »

Comment rester en lien avec la société, à l'air des médias et société numérique ?

La GEA utilise principalement les canaux d'information « classiques » (presse, radio), mais aussi Facebook (<https://www.facebook.com/GEAassociazioneideigeografi/>). Ce dernier reste avant tout un outil pour communiquer les dates des événements et pour partager les photos. La communication et le « marketing » restent toujours un sujet important, et nous nous posons les questions de comment et avec quel public communiquer, et finalement aussi s'il y a réellement un besoin d'extension sur tous les nouveaux médias sociaux.

Qu'est-ce que l'ASG peut faire pour soutenir les sociétés régionales ?

L'ASG a certainement un rôle à jouer dans l'échange et la mise en réseau des géographes des différentes sections locales. Ceci par exemple dans le cadre d'événements ou par la communication d'informations dans GeoAgenda.

Quelles sont les perspectives de l'avenir pour la GEA ?

En 2020 la GEA fêtera ses 25 ans d'existence. Dans un contexte d'incertitude face au rôle de la géographie, surtout dans les écoles de la Suisse italienne où il y a la volonté de la part des autorités de réduire le numéro des cours de géographie pour donner plus de place notamment à l'informatique, la GEA prévoit d'organiser une journée dédiée aux différents domaines d'action de la géographie. Le but est de faire connaître au public la diversité professionnelle de la géographie. Il s'agit de valoriser, grâce à un témoignage direct des invité-e-s, les différents domaines dans lesquels le/la géographe peut donner sa contribution, au-delà des parcours « connus » de la recherche ou de l'enseignement. Par exemple, se lancer dans le privé, travailler dans le domaine des migrations, du social ou auprès d'une ONG qui opère dans les pays du sud global. La raison d'être de la géographie est aussi, à mon avis, sa capacité d'offrir des clés de lecture dans plusieurs domaines, et la compétence de ses professionnel-le-s à être opératifs dans les divers champs.

Que fait l'association pour garder les liens avec les étudiants ?

Les activités de la GEA sont promues aussi chez les étudiant-e-s notamment à travers les enseignant-e-s, puisque plusieurs en sont membres et reçoivent nos informations. Le travail en réseau et le « bouche à oreille », de manière générale, sont les outils qui fonctionnent le mieux pour la diffusion des informations, au moins ici. Les travaux académiques des étudiant-e-s sont souvent mis en avant sur le bulletin « Paesaggi territori geografie » et nous offrons la possibilité de les présenter à une réunion, un événement ou à une assemblée. Finalement, c'est à travers ces opportunités que je me suis rapproché à l'association.

« La raison d'être de la géographie est aussi, à mon avis, sa capacité d'offrir des clés de lecture dans plusieurs domaines »



Samuel Notari a obtenu un master en géographie humaine et migration à l'Université de Neuchâtel en 2017. Son travail de thèse a porté sur la disparition du téléphone public en Suisse. Après une année de travail à la protection juridique dans le centre fédéral d'asile de Boudry, il est actuellement collaborateur social dans le milieu carcéral au Tessin. Membre du comité de la GEA depuis 2017, il s'occupe du social media et des relations avec l'ASG.

Öffentlicher Raum:

ein Bewusstsein durch Geographieunterricht bilden

Zur Debatte:

- ▶ Welche Rolle könnte der öffentliche Raum im Geographieunterricht spielen?
- ▶ Wie und warum sollte man Kontroversen im Geographieunterricht einführen?
- ▶ Welcher Beitrag zur Politischen Bildung leistet der Geographieunterricht?

Das individuelle und das gesellschaftliche Handeln jedes Menschen besitzt eine räumliche Dimension (Arendt, 1960). Wie Lussault (2019) behauptet, das Bewusstsein dieses Faktes und der Rolle jedes Menschen als räumlicher Akteur sollte ein wichtiges Ziel des Geographieunterrichts sein.

Welcher Beitrag zu diesem Ziel leistet die Einführung im Geographieunterricht, von Kontroversen über die Planung des öffentlichen Raumes? Auf der Basis einer qualitativen Analyse einiger Unterrichtsreihen der Sekundarschule Stufe I im Tessin beschäftigt sich dieser Text mit der Beantwortung dieser Frage.

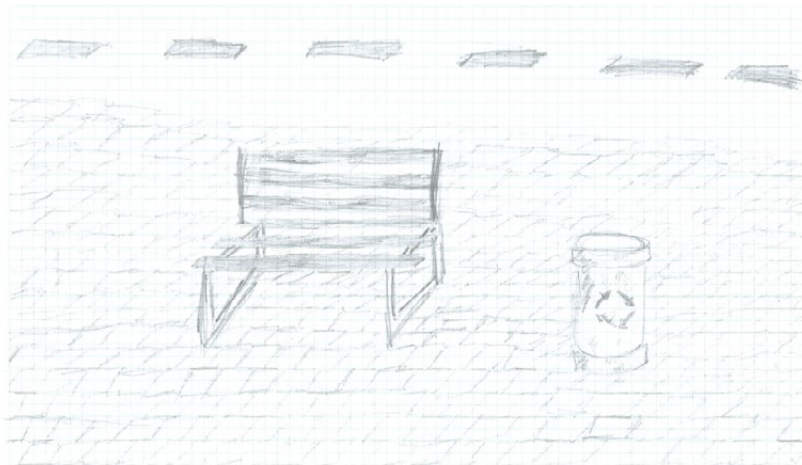


Abbildung 1: Der öffentliche Raum (Schüler/in SMe Biasca)

Eine Unterrichtsreihe in Urbangeographie

Im akademischen Jahr 2017/2018, am Dipartimento Formazione e Apprendimento (DFA) in Locarno haben die auszubildenden Lehrkräfte für Geographie in der Sekundarschule Stufe I eine Unterrichtsreihe mit Fokus auf den öffentlichen Raum geplant und in einer ihrer Klassen ausgeführt. Diese Arbeit war Teil ihrer Ausbildung, und bewegt sich in Rahmen der 7. specific urban challenge definiert von der IGU Urban Geography Commission (s. S. 34 dieser Nummer von GeoAgenda).

Wie Lupatini (2018) zeigt, die Arbeit über eine Kontroverse kann nur dann effizient sein, wenn sie im Rahmen einer strukturierten Unterrichtsreihe konzipiert wird. Diese sollte mit einem Auslöser anfangen, und in verschiedenen Phasen gegliedert sein.

Der Auslöser aller, von den auszubildenden Lehrkräfte, geplanten Unterrichtsreihen war ein umstrittenes Projekt über einen öffentlichen Raum im täglichen Lebensraums der Schülerinnen und der Schüler. Die Klassen haben zum Beispiel deswegen über die Umbauung der Piazza Molino Nuovo in Lugano, oder den Bau eines neuen Schwimmbades in Biasca, und noch die Gestaltung des Centro Ovale in Chiasso gearbeitet.

Neben dem Auslöser haben zwei andere Tätigkeiten eine wesentliche Rolle gespielt. Namentlich sind sie: die Versammlung der Vorkenntnisse der Schülerinnen und der Schüler, über den Begriff: öffentlicher Raum; und die Besichtigung des umstrittenen öffentlichen Raumes. Einer der involvierten Lehrer hat diesbezüglich seine Klasse zu einem Sinnenspaziergang (Wilhelm, 2016) angeleitet.

Nach der Besichtigung haben die Schülerinnen und die Schüler in einer Gruppenarbeit ihre Lösungen für die Gestaltung des interessierten Raumes erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden vor der Klasse von den verschiedenen Gruppen vorgestellt.

In der vierten Phase mussten die Schülerinnen und die Schüler zwischen allen vorgeschlagenen Plänen ihre bevorzugte Lösung auswählen und ihre Wahl begründen. Die Unterrichtsreihe wurde mit der Institutionalisierung des gelernten Wissens beendet.

Der Auslöser, die Versammlung der Vorkenntnisse, die Erstellung unterschiedlicher Projekte und die Institutionalisierung des Wissens sind notwendige Bedingungen für einen erfolgreichen Unterricht mit Kontroversen.

Im Bezug zum Piano degli studi della scuola dell'ob-

bligo ticinese (2015) (Lehrplan für die Pflichtschule im Tessin LPTI) (siehe hellblauen Kasten) fügt sich diese Lern- Lehraktivität im Wissensbereich Urbangeographie ein. Der mobilisierte kognitive Prozess heißt attributing. Gemäß Anderson und Krathwohl (2001) ist dieser Prozess eine Subkategorie der Dimension analysieren.

«Riconoscere situazioni esemplari di competizione per l'uso del territorio, scopi e modalità della pianificazione territoriale, per discutere e proporre soluzioni regionali e locali.»

Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese, p. 195

Ein für alle zugänglicher Durchgangsraum wo sich Menschen in der Freizeit treffen.

Gemäß den Definitionen und den Arbeiten am Ende der Unterrichtsreihe besteht die erste Charakteristik eines öffentlichen Raumes aus ihrer freien Zugänglichkeit. Folglich ist er konzipiert als der Raum wo Menschen sich in ihrer Freizeit treffen. Eine Schülerin (11 Jahre) der Scuola Media (SMe) Pregassona schreibt: «... es ist ein Ort, den jeder Mensch betreten darf.» Ein gleichaltriger Kolleg der gleichen Schule behauptet, dass das ausgewählte Projekt besser ist denn: «Dank ihrer Arbeit ist jetzt der Platz ein Raum wo Menschen sich treffen können, wo das Schwatzen möglich ist.» Eine zwei Jahre ältere Schülerin der SMe Castione behauptet dass der öffentliche Raum: «Ein Ort wo alle gehen dürfen» ist.

«Un luogo dove possono andare tutti»

Neben diesen Charakteristiken bezeichnen andere Schülerinnen und Schüler einen öffentlichen Raum als ein Ort, wo öffentliche Dienstleistungen angeboten werden; wo Geschäfte sind und wo die wichtigsten Ereignisse einer Stadt stattfinden.

Bei der SMe Biasca haben die Schülerinnen und die Schüler den öffentlichen Raum mit einem Zeichen definiert. Einige Elemente, wie zum Beispiel das Wasser, Fußballplätze oder Geschäfte wiederholen sich in ihren Zeichnungen.

Die Abbildung unten zeigt die Antwort eines anderen Schülers der gleichen Klasse. Auf dem Bild erkennt man nur eine Bank mit einem Mülleimer. Die Bank steht auf Pflastersteinen, und befindet sich entlang einer Strasse. Meines Erachtens bezeichnet das

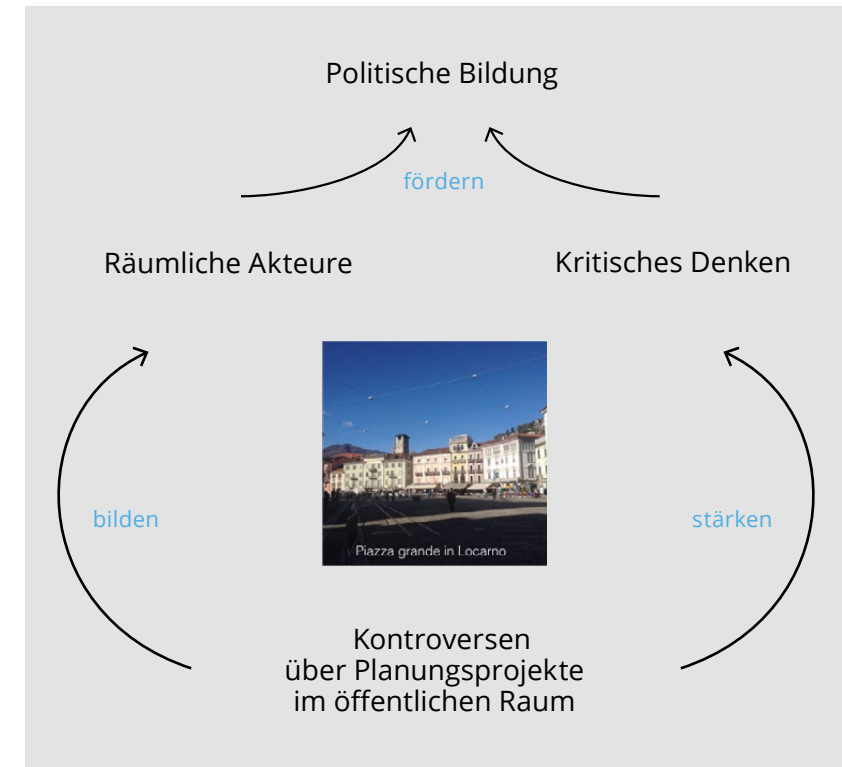


Abbildung 2: Schematisierung des Textes.

Bild einen frei zugänglichen Raum, wo man sich treffen kann, um, zum Beispiel, ein bisschen zu schwatzen oder zu diskutieren über das Politische und die Politik.

«È uno spazio libero»

Ein interessanter Widerspruch erscheint in einigen Texten oder Definitionen. Einerseits bezeichnen sie den öffentlichen Raum als ein Ort der Freiheit. Ein Schüler (11 Jahre) der SMe Cadenazzo schreibt: «Für mich sind öffentliche Räume Orte wo unterschiedliche Menschen sich treffen, wo sie dürfen 'was sie mögen machen'....» Eine Kollegin der gleichen Klasse schreibt: «Es ist ein freier Raum.» Andererseits unterstreichen viele Schülerinnen und Schüler, dass in einem öffentlichen Raum bestimmte Regeln gelten, die jeder Mensch respektieren muss. Eine Schülerin der SMe Pregassona schreibt: «es ist ein freier Raum, wage ich zu sagen (immer mit Einhaltung der Regeln).»

Unter dem Begriff Kontroverse versteht man hier ein Thema, das im gesellschaftlichen, fachwissenschaftlichen und/oder schulischen Kontext zu Debatten führt (vgl. Albe, 2009; Tutiaux-Guillon, 2006). Das Vorhandensein verschiedener Erklärungen, Hypothesen, Analysen und Konzeptionen macht das Thema zu einer Kontroverse und produziert antithetische Meinungen.

«Un ambiente libero
oserei dire (sempre
rispettando le regole)»

Die angezeichneten, bezeichnenden Elemente eines öffentlichen Raums treten auch in den Projekten der Schülerinnen und der Schüler auf.

Die Abbildung oben zeigt die neue Gestaltung der Piazza Molino Nuovo in Lugano. Auf dem Zeichen kann man lesen: «Jetzt ist der Platz reicher an Aktivitäten/Tätigkeiten. Voll mit Vergnügen».

Ein umstrittener Raum der uns allen gehört

Ein anderes wichtiges Element, was aus der Analyse der Arbeiten der Schülerinnen und der Schüler hervorgeht ist die Identifizierung der Schülerinnen und Schüler mit dem analysierten öffentlichen Raum. In vielen Projekten erkennt man Einrichtungen, die vor allem für junge Leute gedacht sind. Auf dem Bild oben, erkennt man eine Gleitbahn und eine Schaukel. Für die Umbauung des Centro Ovale in Chiasso, haben die Schülerinnen und die Schüler der SMe Morbio folgendes vorgesehen: eine Skateboardanlage, einen Wasserpark, eine Spielhalle, ein Kino und ein Studienzentrum. Die ersten vier Lösungen sind klar für junge Leute gedacht.

Resultate

Die Analyse der verschiedenen Unterrichtsreihen zeigt erstens, dass die Schülerinnen und die Schüler über gute Kenntnis des Konzepts: öffentlicher Raum verfügen. Zweitens von diesen Lern- Lehraktivitäten zeigt sich, dass die Schülerinnen und die Schüler sich als Teil dieses Raums verstehen. Einerseits zeigen diese Resultate bei den Schülerinnen und den Schülern ein klares Bewusstsein der räumlichen Dimension ihres Handelns. Andererseits beweisen sie die Vernunft ihrer Zugehörigkeit zu diesem Raum. Diese Situation trägt zum Aufbau eines Selbstbewusstseins als räumliche Akteurin oder räumlicher Akteur bei. Damit nimmt der Geographieunterricht an der politischen Bildung, und an der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung teil.

Marco Lupatini

Literatur

Arendt, H. (1960). Vita Activa oder vom tätigen Leben. Stuttgart: Kohlhammer.

Lupatini, M. (2018). Controversies on public space management projects in Geography teaching to educate pupils as dynamic citizens. AREA, 00, 1-9.

Lussault (2019) Table ronde, Journée d'étude Faut-il encore enseigner la géographie à l'école ? ESPE, Paris 09.01.2019

Wilhelm, J. L. (2016). Urban development through the body: insights from a waterfront lab. Beitrag präsentiert auf der «Conference: AAG», Boston, USA.

Albe, V. (2009). Enseigner des controverses. Rennes: Presses universitaires de Rennes.

Tutiaux-Guillon, N. (2006). Le difficile enseignement des «questions vives» en histoire-géographie. In A. Legardez, et L. Simonneaux (Eds.), L'école à l'épreuve

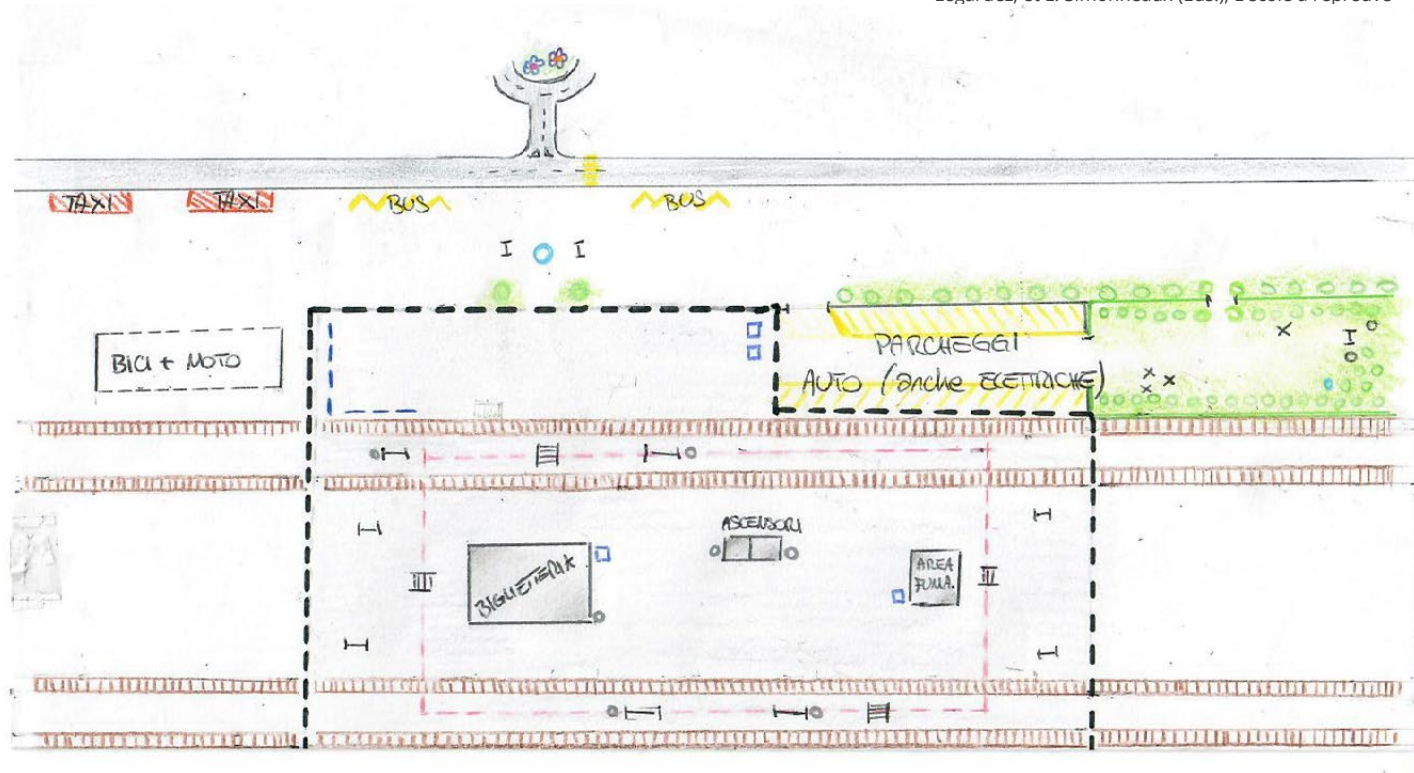


Abbildung 3: Planung der Umbauung des Bahnhofes Castione-Arbedo (SchülerInnen SMe Castione)

Lernprodukte zur Vermittlung von Handlungskompetenz

Die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität impliziert auch die Förderung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die Geographie tut gut daran, dafür zu sorgen, dass dieser Kompetenzbereich in Zukunft ein fester Bestandteil ihres Lehrplans bildet.

In diesem Zusammenhang ist es deshalb nicht zielführend, Bildung für Nachhaltige Entwicklung als eigenen neuen Fachbereich zu definieren.

Der folgende Beitrag berichtet über die Erfahrungen mit dem Thema im Rahmen einer Projektwoche.

Vielfältiger Prozess «Lernen»

Eine fünftägige Projektwoche bietet einen passenden zeitlichen Rahmen um sich vertieft mit einer Fragestellung/Thematik im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklung (NE) zu beschäftigen.

Wenn wir Lernen als aktiven Prozess verstehen und entsprechend inszenieren, dann bieten sich Lernprodukte zur Unterrichtsgestaltung besonders an. Interessanterweise findet sich der Begriff «Lernprodukt» (siehe Begriffsklärung) in keiner der vorliegenden Geographiedidaktiken und in keinem geographiedidaktischen Wörterbuch.

«Wenn wir Lernen als aktiven
Prozess verstehen und
entsprechend inszenieren,
dann bieten sich Lernprodukte
zur Unterrichtsgestaltung
besonders an.»

Zur Debatte:

- ▶ Wie kann Nachhaltige Entwicklung im Geographie-Unterricht thematisiert werden?
- ▶ Was versteht man unter sogenannten Lernprodukten?
- ▶ Wie können wir vorhandene Kreativität bei den Lernenden besser fördern?

Lernprodukte bewegen sich im Spannungsfeld von Inhalt und Gestaltung. Aus der Vielfalt dieser Ergebnisse habe ich mich im Bereich Präsentationen für die Anfertigung von Spielen entschieden. Den Kompetenzen Gestaltung, Information und Visualisierung kommt hier eine besondere Bedeutung zu. (Abb. 1)

Die sogenannte Ravensburger Juniorenfirma bietet zu vergleichsweise günstigen Preisen verschiedene Blankospielvorlagen an, sodass dieser Teil der Arbeit etwas verkürzt werden kann.

Was ist ein Lernprodukt?

Als Folge der Kompetenzorientierung von Unterricht sowie der verstärkten Umsetzung von Lernaufgaben, gewinnen Lernprodukte an Bedeutung. Gerade der Geographie-Unterricht eröffnet dabei vielfältige Möglichkeiten. Lernprodukte reichen von anschaulich gestalteten Präsentationen bis hin zum Bau von Modellen oder der Konzeption und Leitung von Exkursionen (vergleiche hierzu GeoAgenda 5/2013). Die Ausrichtung des Lernprozesses auf ein zu gestaltendes Produkt wirkt motivierend und ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen.



Abb. 1: Spielentwicklung in den verschiedenen Themagruppen (eigene Aufnahme).

Ablauf der Projektwoche

Den motivierenden Einstieg bildete das 2017 von der DEZA herausgegebene Spiel «Sustainable Development Geek». Dieses Kartenspiel entstand in Anlehnung an die 17 Ziele für NE, den Zielen der Agenda 2030 der UN. Die 106 Fragekarten decken alle Themen der Sustainable Development Goals (SDG's) ab, wobei das Ziel nicht in erster Linie darin besteht, die Fragen korrekt zu beantworten, sondern in der Gruppe zu diskutieren und Ideen auszutauschen.

«Eine erste Erfahrung zeigt, dass es insbesondere wichtig ist, die Regeln für das Spiel so kurz und einfach wie möglich zu gestalten.»

Ich habe mich für die Spielversion Booster entschieden: Dabei wird ein Raum in zwei Hälften geteilt und die Teilnehmenden müssen sich im Falle einiger ausgewählter Fragen jeweils für die Antwort A oder B entscheiden und entsprechend entlang einer Themenlinie positionieren. Damit erhält die Lehrperson auch einen ersten Eindruck vom aktuellen Kenntnisstand innerhalb einer Klasse.

Danach erhielten die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Einblick in die historische Entwicklung der Thematik NE. Die Grundlage dazu bildete das 2018 erschienene Lehrmittel «Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer». (Eine Rezension dieses Buchtitels folgt in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift Gymnasium Helveticum.)

Als Nächstes hatten die Lernenden die Möglichkeit, verschiedene, in unserer Sammlung bereits vorhandenen Spiele zum Thema NE auszuprobieren. Darunter befand sich auch eine Brettspielversion des inzwischen bekannten digitalen Spiels «Ökopol» von Frederic Vester, ein kybernetisches Umweltspiel zum Umgang mit Rückwirkungen. Des Weiteren stand das Spiel «Grosse kleine Welt» zum Thema Welthandel der Erklärung von Bern zur Verfügung, um nur einige wenige zu nennen.

In einer nächsten Phase (Abb. 2) ging es daran, in selbst organisierten Gruppen ein Thema zu definieren. Es folgte eine ausgiebige Recherche in verschiedenen Teilthemen, bevor schliesslich erste Grundideen und Spielregeln definiert wurden.

Eine erste Erfahrung zeigt, dass es insbesondere wichtig ist, die Regeln für das Spiel so kurz und einfach wie möglich zu gestalten. In dieser Hinsicht hatten einige Gruppen am Ende ihrer Arbeit sicher noch Luft nach oben. Nichts desto trotz: Ich habe in meiner inzwischen 30-jährigen Unterrichtszeit noch nie soviel freiwilliges Engagement und soviel Enthusiasmus erlebt, wie in dieser Woche und habe mir im Anschluss daran die Frage gestellt, wieviel Kreativität wir eigentlich durch unseren «normalen» Unterricht tagtäglich unterdrücken...

Stefan Reusser, Bündner Kantonsschule, Präsident VSGg

Quellen

Praxis Geographie Lernprodukte – Denk- und Handlungsprozesse anregen, Heft 11/2018

Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer, Edition Rüegger 2018

<https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/dokumentation/sd-geek.html>

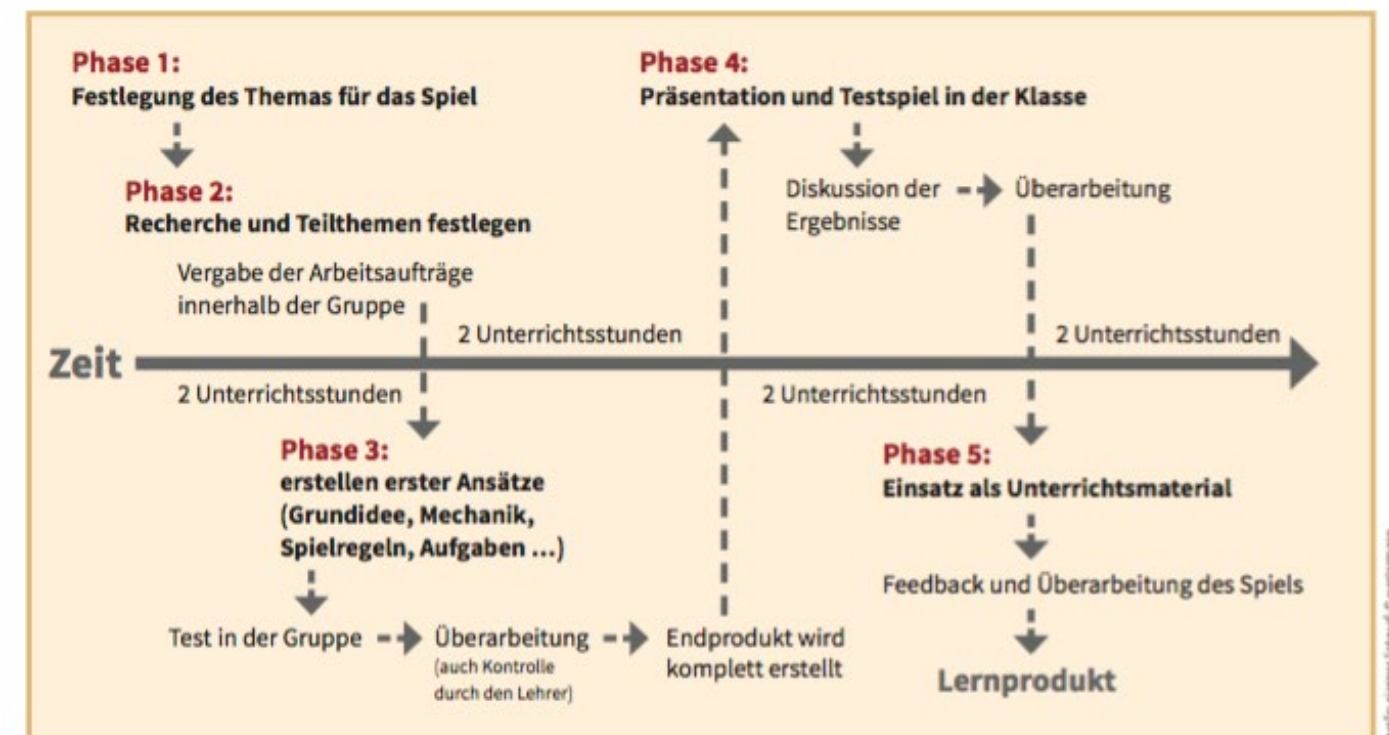


Abb. 2: Planung im Rahmen des Projekts «Handeln statt Hoffen» (Quelle: Praxis Geographie 11/18)

MANIFESTATION / VERANSTALTUNGEN

2018 IGU Commissions Excellence Award for the Urban Geography Commission

The Urban Geography Commission of IGU (C16-37) Urban Challenges in a Complex World won the 2018 IGU Commissions Excellence Award. This commission is led since 2012 by Céline Rozenblat, Professor of Urban Geography at the Institute of geography and sustainability at the university of Lausanne.

The Urban Commission is designed to encourage geographical research on the new Urban Challenges emerging in an increasingly Complex World, and to further the exchange of findings among urban geographers from many countries. Cities, with their distinctive processes and problems, are major features of the modern world. Hence the commission uses a comparative global context to focus on their properties, the social, economic and environmental issues they pose, and to evaluate the utility of political and societal solutions to their problems.

Eleven specific urban challenges were defined in 2016:

- 1 Complex Urban Systems and processes of cities' transformation
- 2 Technological innovations, creative activities in cities
- 3 Innovative, smart building and transportation in cities
- 4 Polycentrism, small and medium size cities
- 5 Sustainable to resilient cities
- 6 Shrinking and aging Cities
- 7 Urban Governance, planning and participative democracy
- 8 Contested Social Spaces
- 9 Subjective/Objective well-being in cities
- 10 Urban Heritage and Conservation
- 11 New concepts and methods in urban studies

The main thematic and sub-thematics will be reconsidered for the renewal of the commission in 2020.

Last years, we managed to enlarge the scope of our community both in terms of scientific field and in geography representation. We made this commission a nice place for debate, including all trends of scientific approaches of the city. The Best Commission award is thus the result of a long run collective work with the steering committee, with the young scholar committee supporting the participation of young scholars, and with the 1,200 urban specialist members via the mailing list. This recognition is very encouraging to continue this work and even to go further in the visibility and power of our commission at the international level.



The success of our commission is strongly supported by the annual meetings and by the common publications and projects. The next meeting will be organized by the Luxembourg University – 4th to 9th August 2019, then Beirut in 2020 (After Istanbul General meeting), Mexico in 2021 for a Thematic meeting joining 5 commissions, Paris for a Regional meeting in 2022.

Next meetings

2020: Istanbul
17th – 21st August
IGU General Congress
Geography: Bridging the continents

2020: Beirut
22nd - 30th August
Commission annual meeting

2021: Mexico
Thematic IGU meeting
+ Commission annual meeting

2022: Paris
Regional IGU meeting
+ Commission annual meeting



IGU Urban Commission meeting, with the keynote speaker Allan Scott and few other attendees, Shanghai 2016

Everybody is welcome to subscribe to the mailing list and to participate to the meetings.

Website:
www.unil.ch/igu-urban/home.html

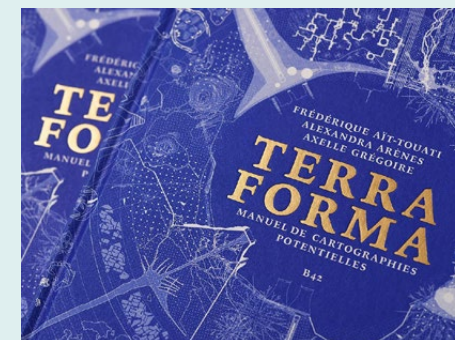
To subscribe to the mailing list:
sympa.unil.ch/sympa/subscribe/iguurban

PUBLICATIONS / PUBLIKATIONEN

Terra Forma manuel de cartographies potentielles

La crise environnementale est aussi celle des représentations. Et si nous profitons de ce trouble pour mettre en œuvre de nouvelles expériences du rapport au monde ? Travail expérimental à six mains, «Terra forma» raconte l'exploration d'une terre inconnue : la nôtre. Les sept chapitres de ce livre sont des points de vue sur la réalité, de possibles visions du monde esquissées par différents prismes, comme autant d'instruments optiques : par les profondeurs, par les mouvements, par le point de vue, par les périphéries, par le puits, par les creux, par les disparitions et les ruines, ils produisent des savoirs situés, incarnés. Terra forma est à la fois un récit d'exploration, une mise en images des théories du système Terre pour tester leur portée politique, un manuel de dessin qui invite le lecteur à explorer les techniques de représentation sur divers terrains dans le but de

constituer progressivement et collectivement un atlas d'un nouveau genre. En redéfinissant, ou plutôt en étendant le vocabulaire cartographique traditionnel, cet ouvrage propose de redécouvrir autrement cette Terre que nous croyons si bien connaître et nous invite à habiter le monde parmi les vivants.



Axelle Grégoire
Alexandra Arènes
Frédérique Aït-Touati

avril 2019
Editions B42
192 pa

editions-b42.com
news.unil.ch

L'urbanisme par les modes de vie, outils d'analyse pour un aménagement durable

Confrontées aux défis écologiques et aux impératifs qu'ils exigent, les politiques publiques aspirent à placer la durabilité au centre de nos préoccupations quotidiennes. Les différentes incitations mises en œuvre peinent cependant à vaincre l'inertie que leur opposent nos modes de vie. La consommation d'énergie par ménage augmente, l'étalement urbain se poursuit et les distances de déplacement ne cessent de croître.

Un tel manque d'efficacité tient avant tout à une compréhension imparfaite des personnes, de leurs pratiques et des motifs qui les sous-tendent. Il montre que l'adaptabilité des citoyens face aux politiques qui visent à orienter leurs choix est trop souvent sous-estimée. Peut-on intervenir sans comprendre les raisons, parfois intimes, qui sont à l'origine des pratiques de mobilité, des formes de consommation ou encore des choix résidentiels ?

Le présent ouvrage propose un état des lieux des recherches autour de la question des modes de vie à partir d'enquête originales et récentes portant sur l'Allemagne, la Belgique, l'Espagne, les Etats-Unis, la France, l'Italie, la Grande-Bretagne, le Japon, la Suisse et la Turquie. Il vise à mettre en évidence l'ampleur et la variété des connaissances nécessaires à l'urbaniste pour concevoir des politiques d'aménagement plus compréhensives et plus réflexives.



Vincent Kaufmann
Emmanuel Ravalet

2019
Editions MetisPresse
Collection vuesDensemble
288 pages

www.metisprespresses.ch

Repair Work Ethnographies

Revisiting Breakdown, Relocating Materiality

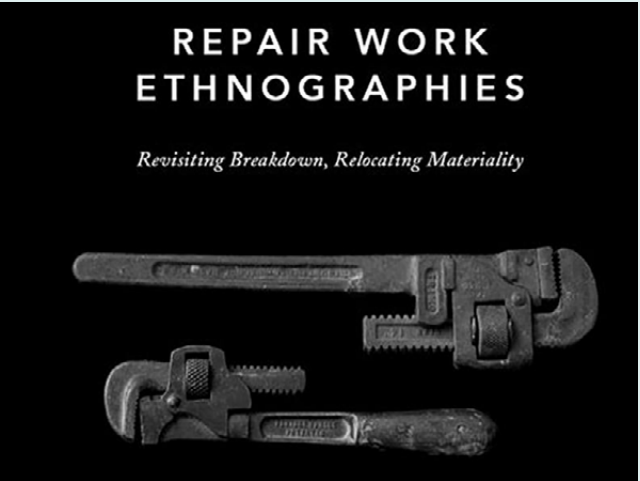
This multifaceted book homes in on repair as an everyday practice. Bringing together exemplary ethnographies of repair work around the world, it examines the politics of repair, its work settings and intricate networks, in and across a wide range of situations, lay and professional. The book evidences the topical relevance of situated inquiry into breakdown, repair, and maintenance for engaging with the contemporary world more broadly. Airplanes and art-works, bicycles and buildings, cars and computers, medical devices and mobile phones, as virtually any commodity, infrastructure or technical artifact, have in common their occasional breakdown, if not inbuilt obsolescence. Hence the point and purpose of closely examining how and when they are fixed.

Les auteurs / About the authors

Ignaz Strebel is an urban geographer and senior scientist at the University of Lausanne. His research is on the social and material practices that make up and transform urban systems. Using ethnography and audio-visual projects, he currently researches building care work, energy infrastructure services and the transformation capacities of prefabricated buildings.

Alain Bovet is a professor at the University of Applied Sciences and Arts Western Switzerland (HEG-Arc, HES-SO) and a senior scientist at the University of Lausanne. Interested in various communication processes, from everyday interaction to public controversies, he is currently engaged in a video analysis of the work of caretakers and technicians in urban housing.

Philippe Sormani is a sociologist working at the intersection of ethnography, ethnomethodology, and science and technology studies, focusing on material disruption and its heuristic implications. Currently, he is affiliated at the Institut Marcel Mauss, EHESS, in Paris and board member of the STS lab at the University of Lausanne.



Ignaz Strebel
Alain Bovet
Philippe Sormani

2019
Palgrave Macmillan

Geographisches Institut der Universität Bern

Regionalgeographischer Blockkurs
Dienstag – Donnerstag, 10.-12. September 2019

Gespaltenes Brasilien: Quo vadis?



Monumetalachse mit den wichtigsten staatlichen Institutionen in der brasilianischen Hauptstadt Brasília im Mittelwesten Brasiliens, 2017 (Foto: Töpfer 2017)

Organisation:	Dr. Matthias Probst, Geographisches Institut der Universität Bern
Referenten:	Dr. Tobias Töpfer
Ort:	Geographisches Institut der Universität Bern, Hallerstrasse 12, grosser Hörsaal
Anrechnung:	1,5 ECTS-Punkte (Bachelor-Studierende: Anmeldung über KSL)
Leistungsbeurteilung:	Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops
Gäste	sind herzlich willkommen!

Der Referent ist Senior Lecturer am Institut für Geographie der Universität Innsbruck. In seinen Forschungsgebieten Geographische Stadtforschung, Geographische Entwicklungsforschung und Sozialgeographie beschäftigt er sich regional überwiegend mit Brasilien. Nach seiner Diplomarbeit zu Fragen von Freiflächennutzungen in suburbanen Räumen am Beispiel von Recife widmete er sich in seiner Dissertation dem Thema des öffentlichen Raums im Zentrum São Paulos und dessen Nutzungsveränderungen im Zuge von Innenstadterneuerungsmaßnahmen. Aktuell nimmt er am Netzwerkprojekt ODYSSEA teil, in dessen Rahmen er sich mit Städten des Agrobusiness und dem Land-Stadt-Verhältnis im Gebiet des Soja-Anbaus in Nord-Mato Grosso beschäftigt.

ANNONCES

SCHWEIZER WELTATLAS

Schulatlas mit Tradition,
Qualität und Innovation.

ATLAS MONDIAL SUISSE

Un atlas scolaire alliant tradition,
qualité et innovation.

ATLANTE MONDIALE SVIZZERO

Un atlante scolastico innovativo, di qualità
e che vanta una lunga tradizione.



www.schweizerweltatlas.ch | www.atlasmondialsuisse.ch | www.atlantemondialesvizzero.ch

Impressum**Editeur / Herausgeber**

Association Suisse de Géographie (ASG)
Verband Geographie Schweiz (ASG)
Associazione Svizzera di Geografia (ASG)

**Avec le soutien financier de /
Mit finanzieller Unterstützung von**

sc | nat [▪]

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

Rédaction / Redaktion

Isabelle Schoepfer
Université de Neuchâtel

Mise en page / Layout

Nadia de Donno
Isabelle Schoepfer

Contributions / Beiträge

Les auteurs sont responsables du contenu de
leurs articles.

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge
verantwortlich.

Diffusion / Versand

1000 Ex. (5 éditions par année / 5 Ausgaben pro Jahr)

Images de couverture / Titelbilder

Pierrick Veya, instagram @pierrick_veya

**Prochains délais rédactionnels /
Nächste Redaktionsschlüsse**

GeoAgenda 2019/4: 15.08.2019, parution: 1.10.19

GeoAgenda 2019/5: 15.10.2019, parution: 1.12.19

Adresse de Rédaction / Redaktionsadresse

Secrétariat Général de l'ASG
Institut de géographie
Université de Neuchâtel, Espace Louis-Agassiz 1
2000 Neuchâtel
Tel. 032 718 18 37
isabelle.schoepfer@unine.ch

www.swissgeography.ch

Abonnement / Abonnement

[Formulaire d'inscription](#)

ou mail to: isabelle.schoepfer@unine.ch

Prix des annonces / Inseratenpreise

Page entière / Ganze Seite CHF 300

½ page / ½ Seite CHF 160

¼ page / ¼ Seite CHF 85

Agenda

14. – 17.08.2019	Das world glacier monitoring service (WGMS) feiert 2019 sein 125 jähriges Jubiläum. Mitte August ist die General Assembly für Europa und Nordamerika an der Uni Zürich WGMS General Assembly Europe and North America, Zurich, Switzerland wgms.ch/ga_ch/
15.08.2019	Délai rédactionnel GeoAgenda 2019/4
01. – 06.09.2019	Dating Techniques in Environmental Research, Geochronology Summer School Morteratsch, Switzerland www.geo.uzh.ch/en/units/gch/geochronologysummerschool.html
04. – 06.09.2019	Geomorphologie & Gesellschaft, Tagung Organisiert von der Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft (SGmG) www.geomorphology.ch
10.09.2019	Interdisciplinary African forest landscapes : ecological and socio-historical sciences for understanding forests today, colloque organisé par l'Institut de géographie et durabilité (IGD) de l'Université de Lausanne (UNIL) www.unil.ch/igd/african-forest-landscapes
09 – 11.10.2019	Tourisme dans les paysages protégés, colloque organisé par l'Université de Lausanne, l'Association Lavaux Patrimoine mondial, l'Office du Tourisme du canton de Vaud, Montreux-Vevey Tourisme et la Commune de Bourg-en-Lavaux la salle Davel à Cully (VD) www.unil.ch/igd/tourisme-paysages-proteges
14. – 15.10.2019	Swiss Mobility Conference 2019 Lausanne www.unil.ch/igd/mobility-conferen
15.10.2019	Délai rédactionnel GeoAgenda 2019/5
22 – 23.11.2019	Swiss Geoscience Meeting Fribourg geoscience-meeting.ch